





# Aus aller Welt

## Das Attentat des Nazi-Schutzmannes.



Regierungsrat Kasally-Bamburg.

auf den in seinem Dienstzimmer bei der Polizeibehörde Bamberg ein Revolverattentat verübt wurde.

Die Leitung der Hamburger Polizei hat außer gegen den Oberwachmeister Pohl, der das Attentat auf Regierungsrat Kasally beging, noch gegen den Oberwachmeister Müller, ebenfalls wegen Beihilfung im Sinne der Nationalsozialisten, ein Verfahren eingeleitet. Von einem Verfahren gegen eine ganze Gruppe von Polizeibeamten kann jedoch keine Rede sein. Als Pohl den Schutz auf Kasally abgab, sah Müller in dessen Vorzimmer. Er war ebenfalls zur Vernehmung geladen und hatte ebenfalls einen geladenen Revolver bei sich.

Pohl, der übrigens rüchsig, ob er Kasally töten wollte und dieses Vorhaben nur nicht ausführen konnte, weil nach dem ersten Schuß seine Waffe verfehlte, war früher in der rechtsradikalen Bewegung tätig. Er ist während seiner Dienstzeit als Polizeibeamter wiederholt wegen atombotischer Exzesse verurteilt worden.

**Verätzter Anschlag auf einen kroatischen Emigrantenführer.** Die österreichische Staatspolizei hat drei Ausländer vom Balkan festgenommen, die einen Anschlag auf den kroatischen Emigrantenführer Bercec geplant hatten. Bei den Verhafteten wurden Revolver und Photographien Bercecs gefunden, der im Sommer 1929 noch Staatsgerichtshof in contumacia zum Tode verurteilt worden war.

**Der Fußball-Ländereinsatz Frankreich-Deutschland,** der am Sonntag in Paris vor rund 50.000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete mit einer Niederlage der deutschen Mannschaft 1:0. Das entscheidende Tor wurde nicht von einem Franzosen, sondern von dem deutschen Spieler Mühlensberg geschossen. In Deutschland sind kaum allein 15.000 Schachspielbegeisterte wegen des Kampfes in einem Duell mit Frankreich zum Spiel erschienen. Die Verhältnisse sind mangelhaft. Die französische Mannschaft war der deutschen hinsichtlich des Zusammenstiebes und auch der Technik überlegen. Sie hätte den Sieg auch ohne das Unglück verdient. Als es gefaßt war, fand die deutsche Mannschaft kaum noch den Kontakt zu großartigen Operationen. Sie spielte äußerst schwach und begnügte sich im Großen und Ganzen mit der Verteilung des Tors. Die französische Mannschaft zeigte hervorragende Technik und ausgezeichnete Manieristik.

**Verderbliche Milchspanischerin.** In Caen (Nordfrankreich) wurde eine Milchspanischerin verhaftet, die seit Monaten die Milch, die sie verkaufte, mit 40 Prozent Wasser verdünnte. Dabei verlor die Frau das Wasser einer Quelle, das teilweise aus Trinkmedien besteht. Infolge der auf diese Weise gemischten Milch verstarben nicht weniger als 12 Kinder an Typhus, fünf von ihnen starben.

**Neu ein Kisten-Opfer.** Kirsens Offizialoberleibiger, Rechtsanwalt Sengstodt-Düsselhof, hat die ihm gestellte Aufgabe gesundheitlich nicht bewältigen können und ist unter der Last der Arbeit zusammengebrochen. Dr. Sengstodt hat die Verteilung niedergelegt und ein Sanatorium aufgesucht. Sein Nachfolger ist Rechtsanwalt Dr. Wehner-Düsselhof.

**Senationelle Graberfunde.** In einem Tal in der Nähe von Verich embaute man bei Ausgrabungsarbeiten einen alten Friedhof mit zahlreichen Gräbern, die etwa 4000 Jahre alt sind, also aus der mittleren Bronzezeit stammen. Interessante Funde von großem archaischen Wert erhöhen die Bedeutung der Entdeckung.

**Der Frau in den Tod gefolgt.** In seiner Wohnung, Sammerstraße 18, im Norden Berlins, verstarb der 39 Jahre alte Schmied Karl Zander sich selbst und seine erst sechs Jahre alte Tochter Ursula mit Gas. Zander hatte vor sechs Monaten seine Frau verloren. Von diesem Zeitpunkt an war er schwermütig und hatte schon einmal den Versuch gemacht, sich das Leben zu nehmen.

**Der höhere Fliegerhauptmann Coulette,** der vor wenigen Wochen einen Geschwindigkeitsflug von Paris nach Anobodia unternommen hatte, hat am Sonntag den gleichen Verlust zu einem Flug nach Madagaskar erlitten. Er startete kurz nach 5 Uhr nachts mit einem dreimotorigen Göttschliugsflugzeug zum Flugplatz de Bourges aus. Mittags 11 Uhr mußte er jedoch in Oran notlanden, weil die atmosphärischen Verhältnisse zum Weiterflug zu ungünstig waren.

**Wid-Well.** In Palmbach (Florida) verübt eine Verberberbande einen tödlichen Überfall auf die Postkassette einer bestimmten Neopostler Südwestfirma. Die Verberber erbeuteten Summen im Werte von über 1 Million Dollar. Sie entführten den Vertrauensmann des Summenhauses und erzwangen von ihm den Verloßschlüssel.

Die größte Kirche Islands niedergebrannt. Die Kirche in Donsag, die größte Islands, wurde durch ein Großfeuer zerstört. Zu gleicher Zeit verbrannte ein anderes Großfeuer ein Lagerhaus am Hafen.

**Der Schleswiger Mörder verurteilt.** Am Sonntagabend in Schleswig wurde der Mörder Carl Richter, der am Freitagabend die zehnjährige Irma Gertrud Reppenitz in Schleswig ermordet hat, zu verurteilt.

**Anlageoberhebung in der Eubäer Calmette-Angelegenheit.** Die Oberkassationsverwaltung in Abohat hat nunmehr wegen des Calmetteunglücks, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen ist, Anlage wegen schriftlicher Erläuterung und Körperverletzung erhoben gegen Professor Dr. Deyde, Professor Dr. Stog und Dozent Dr. Altkamp.

**14 Verurteilte bei einem Straßenszenenunfall.** In der Nähe von Caraccione ereignete sich am Sonntag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem vollbesetzten Autobus. 14 Personen wurden dabei zum Teil schwer verletzt.

# Im Banne der Lotterie.

Zauber, Zahlen und Sensationen.

Rom, Anfang März. (Eig. Bericht.)

In Deutschland ist vor einigen Tagen das Große Los der Preussisch-Österreichischen Klassenlotterie herauskommen. Das Glück erröhte viele, die es brauchen können. Ausführend wurde man über die Ueblichen, stets etwas sentimentalen Szenen unterrichtet, die sich bei der Bekanntgabe der Glücksnachricht abspielten. Der eine Bericht dürfte Selbsteitelwert haben: der von dem kleinen Bauern, der zu dem Lotterieticket, der ganz aufgeregt zu ihm geführt war, sagte: „Das hätten Sie mir doch auch schriftlich mitteilen können! Das hätte doch Zeit gehabt.“ Man muß sich merken: es ist hellen, so es noch so ruhige Leute gibt.

## Ueberall Zauberverbrennen.

Es ist interessant, auch einmal einen Blick in ein anderes Land zu werfen. Stellen Sie sich beispielsweise eigentlich immer im Zeichen der Lotterie. Jeden Sonntag ist Ziehung. Jede Woche fließt der Staat viele Millionen ein und zahlt wenig aus. Noch im kleinsten und mittelgroßen Ort hat er jene finsternen und arbeitsamen Advenzen, auf denen als Schild nur das Wort „Banco Lotto“ steht und das immer wieder Tausende anlockt. Eine übertriebene Zauberverbrennen, die in größeren Städten zu Tausenden in allen Stadteilen anstreifen lassen und deren Zauberei man nicht begreift, wenn nicht aus dem ewigen Verlangen nach einem hübschen Glück, aus einer natürlichen und unausrottlichen Sehnsucht, die sich hier auf merkwürdige und groteske Art mit einem unausrottlichen Aberglauben paart. Denn nur aus Aberglauben, der aus jedem großen und kleinsten Geschlechts des Lebens sich seine Ziffer nach tabakalibrischen Formen zusammenstellt, kann man auf die Gewinnmöglichkeit dieses Lotteriespiels hoffen. Die Unmoral des Lotteriespiels als staatliche Einrichtung liegt gerade in diesen überzogenen Gewinnenden. Jede andere Staatslotterie oder staatlich genehmigte, geht so und soviel Geminde und Brämen auf so und so viel Höhe aus. Beim Lotto ist die Zahl der Lose und die Höhe der Einträge unbegrenzt und die Gewinnenden fast bis zur Unabsehbarkeit begrenzt. Denn von den 90 Zahlen, die gezogen werden, kann man nur zwei beliebige als Ambo, drei als Terno und vier als Quaterna spielen. Für das Ambo stehen aber nur zehn mögliche Kombinationen als Gewinnenden der Spieler gegen 3996 Chancen des Staates. Beim Terno stehen 117.740 Verlustmöglichkeiten gegenüber nur zehn Gewinnenden. Und bei der Quaterna gar, bei der allein große Gewinne zu haben sind, schließt der Staat sie schon von vornherein mit der enormen Ziffer von 2.655.185 Verlustmöglichkeiten gegen höchstens fünf Kombinationen aus, so daß man sagen kann, daß der einzelne Spieler zum Staat im Kampf um einen Gewinn wie 1:2.655.185 steht.

## Der Glaube an das Wunder.

Aber wer im Volke fragt nach diesen klaren mathematischen Wahrscheinlichkeitsrechnungen, die erst die ganze bei jedem Privatunternehmen verbotene Unmoral dieser staatlichen Einrichtung aufdecken, wer kennt sie überhaupt? Man glaubt an die Kraft des Glückes, man glaubt vor allem an die Kraft des Wunders. Hellscheit und Traumdeuter haben infolgedessen bauern ihre große Zeit. Gegenwärtig ist ein beliebiger kleiner Dorfkaplan Heil des Volkes. Die Waisen sprechen auf ihn. Er will nicht, wie die anderen, mit seinen Pflichten zufrieden, gar am Gewinn beteiligt sein, er spielt auch nicht feil. Trotz seiner Unbegreiflichkeit hat er, der nichts als ein Krieger sein und andere Leute glücklich machen will, es schon mit dem gewöhnlichen Zinsorgan des Volkes zu schaffen bekommen, Verteilungen, Anzeigen, Verschreibungen des Beschlusses.

lungen des „rechten christlich-katholischen Glaubens“ geben durch die Presse hin und her. Inbessent fotografierten sogar die italienischen Auswanderer aus Nord- und Südamerika an den Küsten um die Lotterien.

Und so taucht jedes Jahr ein anderer Helleher auf, meist unter amülianten Begleitumständen. Die Presse berichtet (Spezialung und getreulich von seinen unerschütterlichen Voraussetzungen, weniger von Erfolgen allerdings. Natürlich aber gab es vor drei Jahren einen Lotteimeister, der ein paar Wochen lang mit den vorausgelegenen Nummern erkaufte Glück hatte. Kein politisches Ereignis interessierte damals so, wie dieser Glücks-Dikt.

## Die Kaballa des Lotto.

Und dann die Literatur, die man zu Rat und Hilfe zieht! Das ist eine ganze Industrie: die „Weisen“, die „Hellscheit“, die „Traumdeuter“, die Verfasser der „Kaballa des Lotto“, deren Bekanntheit und am meisten gebraucht, „die einzige und wahre“, alle Ziehungsummern des Glückes seit dem Jahre 1882 bis zur Gegenwart enthält. Aus der Kaballa kann man ablesen, welche Zahlen dem oder jenem privaten oder öffentlichen Ereignis entsprechen. Wer sich verlobt oder verheiratet, wenn ein Kind geboren wird oder man ein Verwandter stirbt, wenn ein Unglücksfall zufließt, oder ein besonderer Glücksfall, der hat als selbstgeschickter Lotteimeister nicht zuerst im Traum, sondern in der Zeitung zu lesen, sondern an die Daten, die mit ihnen zusammenhängen und sich zu einem Ambo, Terno oder gar zu einer Quaterna fügen lassen.

## Wie böse Vorsehungen einfließen.

Selbst Straßenbahn und U-Bahnstationen der Lotterien sind sehr beliebt, zum Spiel natürlich. Denn als Zuschauer oder als Beitragender hat man immer die Chance, aus den Nummern der beteiligten Autos, Straßenbahnen oder Schulkolonne, aus den Lebensdaten der Ueberlebenden sich seine Glücksummer zu fügen. Und man kann oft genug beobachten, wie die Leute, nicht einmal besonders heimlich, sich diese Nummer gleich auf der Straße aufnotieren. Offenbar große Ereignisse, wie z. B. die Daten des Verlobungsvertrages mit dem Brautpaar, wurden und werden in ungeheurer Zahl gemeldet ausgeführt. Und der Zweck, nicht doch die schickliche Vorhersage der Glückigen, wollte es, daß einige Zahlen des Verlobungsvertrages wirklich kommen. Die aber die Daten nach anderen Kombinationen zusammengefaßt hatten und nicht gewinnen, sahen darin ein böses Vorsehen für die Enttäufung der Beziehungen zwischen Brautpaar und Regierung.

## Sämtliche Fänge und drei Oxyphen.

Eine Fülle von Figuren und ergebnissen Geschichten illustrieren das bunte Panoptikum des Lotto. Da ist beispielsweise die Geschichte mit dem Turiner Advokaten, der sein Vermögen und die Einkünfte seiner Klienten mit wöchentlichen großen Einflüssen verpfielte und selbst im Gefängnis nicht verzeigte und weiterpfielte, bis zu der kleinen Hausfrau, die sich alle gelunden Zähne ziehen ließ, weil sie für jedes Jahrzehnt von ihrem Mann 10 Lire verlangen konnte, die sie verpfielte, aber um den Wonnem der Wahrheit zu machen, sich doch jedes Mal einen Zahn ziehen lassen mußte, was in der Politik totalen möglich war. Und dann ist da die Geschichte von jenem Bauern, der jüngst seinen Rubin zum Kaffeebräuer schickte (bis und alle Glücksummen sind in Schablonen für Verlosungen besonders beliebt) und nach den „richtigen“ Zahlen fragte. Der Vater gab dem Jungen zur Antwort zwei Oxyphen und schon stellte der Bauer aus diesem „Ereignis“ selber die richtigen Zahlen zusammen und — gewann.

## Der Theaterbrand in Mexiko-City.



Die Ruinen des Principal-Theatre in Mexiko-City, des größten amerikanischen Bühnenhauses, das bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Bei der entzündeten Panik unter den Theaterbesuchern wurden zahlreiche Personen verletzt.

## Entlassung der Stadt- und Landreise von den Wohlfahrtsausgaben.

Eine Entlassung des Preussischen Staatsrats.

Dem Ältesten Preussischen Präsidium wird vom Präsidenten des Preussischen Staatsrats geschloßen.

Der Gemeinde- und Hauptausfluß des Preussischen Staatsrats haben am 12. März in gemeinsamen nachfolgenden Beratung mit den Ministern des Innern und der Finanzen die Vorlage der Stadt- und Landreise als Bestirftorgensverträge erteilt. Der Minister des Innern konnte dabei mitteilen, daß im Anschlag auf die letzte Besprechung mit den vereinigten Ausschüssen die Preussische Staatsregierung die damals verpropagierten Verhandlungen mit der Reichsregierung alsbald aufgenommen habe mit dem Ziel einer wirksamen Entlassung der Stadt- und Landreise von den Wohlfahrtsausgaben. Diese Verhandlungen sollen auf Grund einer zwischenzeitlichen aufgestellten Denkschrift der Preussischen Staatsregierung in den nächsten Tagen fertiggestellt werden.

Nach diesen Entlassungen bekräftigten sich die vereinigten Ausschüsse auf folgende Entlassung. Die mit allen gegen die kommunikativen Stimmen angenommen wurde:

„Das Staatsministerium wird ersucht, gemeinsam mit der Reichsregierung die Entlassung der Stadt- und Land-

kreise als Bestirftorgensverträge von den Kosten der Erwerbslosenfürsorge durch gesetzgebende Verwaltungsmaßnahmen mit Wirkung spätestens vom 1. April dieses Jahres ab zu bewilligen.“

Mit dem Kraftwagen in den Fluß gestürzt. Auf der Brücke bei Apolda hat sich in der Nacht zum Sonntag ein schweres Kraftwagenunglück ereignet. Als der Kaufmann Ruhn aus Raumberg die Brücke passierte, geriet der Wagen infolge eines Reifenscheiterns ins Schiefere. Er durchschlug das hölzerne Brückengeländer und stürzte in die Un. Dabei wurde der Fahrer herausgeschleudert und von der Fluß abgetrieben. Die Leiche konnte am Sonntag geborgen werden.

## Letzte Nachrichten

(Eigene Zusätze und Deutschericht)

### Von Einbrechern erschollen.

Hamburg, 16. März. (Telunion). Am Sonntag gegen 17 Uhr überraschten der eine 60jährige Kaufmann Brümlein und seine Ehefrau bei der Rückkehr von einem Spaziergang in der Wohnung drei Einbrecher. Die Einbrecher gaben sofort Revolverschläge ab, durch die die Frau getötet und der Gemann durch einen Schußschmerz verletzt wurde. Einer der Täter konnte festgenommen werden. Ein Polizeibeamter, der von dem festgenommenen Einbrecher verletzt wurde, wurde durch den Täter mit einem Revolver bedroht worden war, gab in der Notwehr einen Schuß ab und verletzte den Einbrecher an der Hand. Der Festgenommene ist angeblich ein Kellner aus Wien. Seine Mitläufer sind nicht kennen. Es wurden bei ihm eine große Anzahl Dietriche und gestohlene Gegenstände gefunden, darunter auch wertvolle Münzen.

### Grubenstreik in Frankreich.

Paris, 16. März. (Eig.). Ehe der am 12. März von der Delegiertenversammlung des französischen Grubenarbeiterverbandes für den 30. März beschlossene Generalstreik durchgeführt wird, wollen die Grubenarbeiter-Syndikate noch einen letzten Versuch unternemen, um die Gruben-Geschäftstätigkeit zu einer Währungsänderung der Vorkaufsbedingungen zu bewegen. In diesem Sinne hat am Sonntag der Vorfall der Syndikate der nordfranzösischen Grubenarbeiter in Douai abgelehnt. Verammlung beschloßen, die Arbeitsergebnisse um eine Unterbrechung zu erlauben. Falls diese neuen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sollten, werden die nordfranzösischen Grubenarbeiter am 30. März in den Streik treten.

### Bombenattentat auf einen Straßenbahnwagen.

Newport, 16. März. (Eig.). In Buenos-Aires wurde am Sonntag auf einen Straßenbahnwagen ein Bombenattentat verübt. Von den Fahrgästen erlitten eine tödliche Verletzung, 5 wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Der Täter ist ein italienischer Anarchist. Die Vermutung, daß er ein Attentat gegen den Prinzen von Wales plante, der sich hier gerade aufhält, der erkrankten Befallsstellung aufhält, hat bisher keinerlei Bestätigung gefunden.

### Die ewigen Revolten in amerikanischen Südpazifikern.

Chicago, 16. März. (Eig.). Am Freitagabend wurde in Chicago eine Bombe aus der Luft niedergeschlagen. Eine Bombe wurde getötet, drei der Strahlende schwer verletzt. Die Unterbreitung der Revolte der 1200 Strahlende erfolgte mit Mischungen von weichen und Gasbomben.

**Dankfagung.**  
Für die uns von allen Seiten so zahlreich entgegenkommene Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichlichen Spenden beim Begräbnis unserer lieben Tochter Hilja legen wir hiermit allen unsern  
**herzlichsten Dank.**  
Besonderen Dank Herrn Pastor Schulz für seine treuerlichen Worte in der Kapelle wie am Grab, ferner den Kollegen vom Gaswerk, Halberstadt, den 16. März 1931.  
**Familie Hermann Wiele.**

**Nachruf.**  
Unser treuer Mitarbeiter und langjähriger Vorstandsmittglied  
**Carl Ratte**  
ist uns am 15. März 1931 durch den Tod entfallen. Sein aufrechtes Wesen und seine Mitarbeit bei zum Tode führen bei uns ein ehrendes Andenken.  
**Ordnungsamt Luedlburg und Umgegend des H. D. G. B.**

**Stadt-Theater**  
Montag, den 16. März, geschlossen.  
Dienstag, den 17. März, 20-23<sup>1/2</sup> Uhr: Der große Erfolg der Neuenstudierung! „Die Zirkusprinzessin“ Operette von Kalman (0.30 bis 5.00)

**Achtung!**  
Gasthausangestellte, Bedienungspersonal!  
Dienstag, den 17. März, nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, bei Frau Busch, Holzweg 46

**Öffentliche Versammlung**  
Tagesordnung:  
„Die Getränkesteuer und wir!“  
Der Einberufer:  
Die Arbeitgeber werden gebeten, das Personal zu überlassen.

**Warum zahlen Sie noch Miete?** wenn Sie sich mit gleichen Zahlungen ein Eigenheim schaffen können?  
**Warum zahlen Sie noch Zinsen?** wenn Sie mit gleichen Zahlungen Ihren Besitz entschulden können?  
Wir geben Ihnen zinsfreie unkündbare Darlehen bei prämiierter Lebensversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) bis RM. 25.000.—  
Verlangen Sie kostenlos Prospekt E 25, Deutsche Bau- und Sparkass., Berlin, Unter den Linden 16.  
Fernsprecher: A. 4 — Zentrum 1664/66.  
Sprechstunden: Am 17. März in Schwanebeck bei Halberstadt von 9-9 Uhr im „Hotel zum Rastkeller“.  
Am 18. März in Derenburg bei Halberstadt von 8-8 Uhr im „Gasthof zur Tanne“.  
Am 19. März in Wegeleben bei Halberstadt von 9-10 Uhr im „Gasthof zum Adler“.  
Am 20. März in Gröningen bei Halberstadt von 9-9 Uhr im „Hotel Deutscher Haus“.  
Bringen Sie Ihre Gattin mit! Tücht. Mitarbeiter gesucht!

**Wir bieten**  
unsern Mitgliedern zur Frühjahrseinkaufswoche vom 16. März bis zum 21. März  
**besonders günstige Einkaufsmöglichkeiten**

**Qualitätswaren trotz der Billigkeit**  
Die Fabrikate unserer Eigenfabriken: G. E. G.  
**Kernseifen**  
Haushaltseife . . . . . 200 g - Stück 13 Pfg.  
Haushaltseife . . . . . 250 g - Stück 15 Pfg.  
Kernseife, weiß . . . . . 250 g - Stück 19 Pfg.  
Eifenbeinseife, weiß . . . . . 250 g - Stück 23 Pfg.  
Kernseife, weiß, 30% Fettgehalt . . . . . Stück 43 Pfg.

**Schmierseifen**  
in 3 Qualitäten . . . . . per Pfund 36 32 18 Pfg.  
**Seifenpulver**  
Famos (Sauerstoff-Seifenpulver) . . . 1/2 Pfund 35 Pfg.  
Famos (Sauerstoff-Seifenpulver) . . . 1 Pfund 68 Pfg.  
Seifenpulver rot, 30% Fett . . . . . 1/2 Pfund 25 Pfg.

**Bohrerwachs**  
1/2 Pfund - Dose . . . . . 45 Pfg.  
lose . . . . . 70 Pfg.  
flüssig (für Zerstäuber) . . . . . 1/4 Liter 25 Pfg.

**Scheuertücher**  
nur allerbeste Qualität . . . . . 60 45 Pfg.  
**Scheuerbürsten**  
. . . . . 40 35 20 Pfg.  
**Schrubber**  
. . . . . 55 30 25 Pfg.

Tolletseifen sowie alle übrigen Artikel in reicher Auswahl!

**Konsum- u. Spargenossenschaft**  
für Halberstadt und Umgegend e. G. m. b. H.

**Städtische Haushaltschule.**  
Der Lehrgang dauert 1 Jahr und umfasst wöchentlich 25 Unterrichtsstunden (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, vormittags je 5 Stunden).  
Unterrichtsfächer sind: Backen, Säubern, Hauswirtschaft, Kochen, Nahrungsmittellehre, Kranken- und Säuglingspflege, Bürgerkunde, Rechnen und Haushaltsbuchführung.  
Die Ausbildung erfolgt durch hiesige gewerbliche Oberlehrerinnen. Das Schulgeld beträgt monatlich 12.— RM. Der Unterricht beginnt am  
**Montag, den 15. April d. J.**  
Anmeldungen werden von Herrn Direktor Bauer im Schulhause, Gleimstraße 8, entgegengenommen. Die Zahl der aufzunehmenden Schülerinnen ist beschränkt.  
Halberstadt, den 4. März 1931.  
Der Magistrat.

**Freihändiger Holzverkauf.**  
Aus dem Rinn- und Tickenbergen soll nachstehendes Holz freihändig verkauft werden:  
Klusberge:  
4 rm Birken = Knüppel  
6 rm Kiefern = Röhren und Knüppel  
10 St. Kiefern = Stangenhaufen  
Eckenberge:  
an Sandhaus = 6 St. Eichen = Stangenhaufen  
bei Kammern = 30 rm Eichen = Knüppel  
an Wälfenstein = 10 rm Birken = Knüppel  
Dfr. 10-20 = 200 rm Kiefern = Röhren u. Knüppel  
an Forsthaus = 12 St. Kiefern = Stangen I. Kl.  
an Forsthaus = 30 St. Fichten = Stangen II. u. V. Kl.  
Mitteilungen beim Forstverwalter G. H. L., Tel. 2431, mittags 12-1 Uhr, abends 18-10 Uhr.  
Der Magistrat.

**Kontursverfahren.**  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Höfner in Glanfeld, Alleinhabers der Firma Ernst Höfner in Glanfeld, Getreide, Düngemittel und Futtermittelhandlung ist heute, 12.03.1931, das Konkursverfahren eröffnet.  
Verwalter: Böhrenerstraße 10a Straße in Halberstadt.  
Anmeldedfrist ist offen unter Mitteilungsfrist bis 8. April 1931.  
Größe Gläubigerversammlung und allgemeiner Creditoren-Termin  
**am 23. April 1931, vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr**  
vor dem Presb. Amtsgericht hierorts, Petershof, Zimmer 16.  
Halberstadt, den 14. März 1931.  
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

**Schlachthof-Freibank** Dienstag  
Rindfleisch, roh, 50 Pf., Schweinefleisch, roh, 50 Pf., Hammelfleisch.  
Dienstags von 11 bis 11 Uhr

**Palmin**  
1 Pfund nur **70** Pf.  
**Bördin-Kokosfett**  
1 Pfund nur noch **58** Pf.  
**Naverma**  
gibt 5% Rabatt

**Insertieren bringt Gewinn!**

**Rekord**  
Eine Gesundheits-Pfeife  
raucht kühl und trocken.  
Zu haben bei  
**Ernst Paetzl**, Stock- und Pfeifen-Handl., Halberstadt, Weingarten 25.

**Wer seine Frau lieb hat**  
der läßt sie regelmäßig köstlicher Schwarzbier trinken.  
Sie ist dann immer gesund, frisch und guter Stimmung.

**herzlichsten Dank.**  
Befördernden Dank Herrn Pastor Kraume, Reddeberg, für seine treuerlichen Worte am Sarge und am Grab.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Carl Stagge.**  
Der Vollstreckungsverwalter Richard Stadlich aus Schernitz ist zum Vollstreckungsmittler a. V. für den Vollstreckungsbereich Wernigerode ernannt und vom Regierungspräsidenten beauftragt.  
Wernigerode, den 14. März 1931.  
Der Magistrat, Dr. C. P. L.

**Was wird Maria Volkoff tun?!**  
Aus dem Tagebuch — Aufzeichnungen einer Frau von Wladimir  
**Montag, den 10. September:** . . . . . General Voroff, der mich schon seit längerer Zeit mit seinen unangenehmen Anträgen verfolgte, benutzte heute auf der Jagd einen ledernen Umhang, den ich erlitte, dazu, um mich in größter Weise zu belästigen. Im letzten Augenblick kam jedoch mein Mann dazu, der den General mit vorgeladenem Revolver zwang, von mir abzuhaken.  
**Dienstag, den 11. September:** Der General hat die Affäre dem Kriegsgericht übergeben! Bedrohung eines Vorgesetzten ist das Delikt, dessen Wladimir sich schuldig gemacht haben soll! Hatte er doch nie seinen Dienst als Rittmeister in dieser Garnison angetreten! Ich bin so unglücklich.

**Mittwoch, den 12. September:** Man hat Wladimir auf die Festung gebracht und ein das er fiese, über ihn verhängt! Ich wollte, Todesurteil! Gegen ihn feige zu desertieren. Gabe es doch nur einen Ausweg, ihn zu retten.  
**Donnerstag, den 13. September:** Der Gouverneur sagte mir heute, daß eine Intervention beim Kriegsgericht nur dann Erfolg hätte, wenn sie vom General selber ausginge. Ich werde, so schwer es mir auch fällt, bei ihm für Wladimir um Gnade bitten.  
**Freitag, den 14. September:** Ich habe gehört, wie es kommen wird! Der General — dieser Schuft, ist nicht wert, die Uniform zu tragen — hat seine Fürtüte zugezogen, unter der Bedingung — daß ich ihm vorher zu Willen sei! Hergegot, was soll ich tun?

**Wissen Sie, was Maria Volkoff tun wird?**  
Unsere neue D. L.-S. Filmsensation sagt es Ihnen. Sie beteiligt sich:  
**Fünf bange Tage**  
Das Hohelied auf die Liebe eines Weibes in 7 Akten.  
in den Hauptrollen:  
**Maria Jakobi und Harry Nardis**  
im weiteren Programm:

**Harry Liedtke** in  
**Der Erzieher meiner Tochter**  
New-York-Berlin sind die beiden Pole des köstlichen Stiches, in welchem Harry Liedtke den ganzen Charme seiner Persönlichkeit auszuspielen kann, um eine kleine, süße Dollarprinzessin von ihrer Sehnsucht nach einer Theaterkarriere zu heilen.  
Ein Programm, wie es in einer solch hervorragenden Zusammenstellung selten geboten werden kann!  
**Dienstag bis Donnerstag**  
**Kammer-Lichtspiele**  
Heute letztmalig: Camilla Horn „Mein Herz gehört Dir“

**Ein Tango für Dich**  
Soviet köstliche, berührende Melodien  
Soviet unverwecheltliche, zwerchhellerschütternde Komik  
Soviet Unterhaltung, Genie und Freude  
Da müssen auch Sie dabei sein!  
Erstaufführung ab Freitag nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr

**Zur Jugendweih**  
empfehlen wir geschmackvolle  
**Glückwunschkarten**  
in den Preislagen von 10, 15, 20 und 25 Pfennig  
Als besondere Gabe für die Schulentlassenen ein gutes  
**Jugendweih-Buch.**  
Dr. H. Schumann, „Werbe“ . . . . . 1.— RM.  
Mar. Feld, „Anschauung“ . . . . . 1.10  
Anna Siewert, „Kämpfe der Menschheit“ . . . 1.20  
Art. Rübiger, „Erkämpfte das Menschenrecht“ 1.50  
Verjand nach Ausschluss per Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages.  
**Buchhandlung**  
**Halberstädter Tageblatt**  
Domplatz 45 Domplatz 45

**Oscherleben.**  
Gesundheits-Unterhaltung vom 16. März 1931 nachm. von 4-5 Uhr in der Stadtanpflanzung.  
Der Magistrat. (Wohlfahrtsamt)

**Gundsteuer für 1931.**  
Anträge auf Befreiung von der Gundsteuer für das Rechnungsjahr 1931 sind bis zum 31. d. Mts. schriftlich einzureichen.  
Diersleben (Ebbe), den 10. März 1931.  
Der Magistrat.

**Wernigerode**  
**CAPITOL**  
die moderne, führende Tonfilm-Bühne  
Täglich drei Vorstellungen  
Freitag Sonnabend Sonntag  
4.00 6.15 8.30 4.00 6.15 8.30 4.00 6.15 8.30  
Der größte Tonfilm unserer Tage  
**Stürme über dem Montblanc**  
Verlängert bis einschließlich Mittwoch  
Erwerblose, jugendliche, Sozial-u. Kleinrentner zur 4 u. 1/2 Uhr-Vorstellung ermäßigte Preise.  
**Mittwoch nachmittags 2 Uhr:**  
Große  
**Märchen- und Familien-Vorstellung!**  
Hänsel u. Gretel :: Ellenszauber  
Großes lustiges Beiprogramm.  
Preise: Kinder 30 Pfg., Erwachsene 50 Pfg.

**LICHTSCHAU LSH SPIELHAUS**  
Spiegelstraße 7-8 Fernruf 1558  
Ab heute Montag bis nur einschl. Donnerstag  
Der größte Schauspieler der Welt  
**Emil Jannings**  
in seinem neuesten Ton- und Sprechfilm:  
**„Der Liebling der Götter“**  
Ein Roman aus dem Leben eines getragenen Tenors.  
Jannings, wie er lebt und leidet! Mit Humor im Herzen, dem Schalk in den Augen und der Jugend im Blick, so, wie ihn sich jeder von uns im Leben vorstellt, so zeigt ihn diese Tonfilm-Komödie als urwüchsigen Bohemien und lachenden Bon vivant. Bestehend vor Lebensfreude und guter Laune, spielt sich Jannings in der Rolle des Kammerjüngers Winkemann selbst — eine größere Freude wird er seiner nach Millionen zählenden Gemeinde nicht bereiten können.  
In den weiteren Rollen sind beschäftigt:  
**Renate Müller, Olga Schochowa, Hans Moser, Truus van Alten, Betsy Bird**  
Die Handlung spielt in Wien, Buenos Aires und St. Wolfgang.  
Musikalische Einlagen:  
Ich sing' Dir ein Liebeslied, von Schmidt-Gentner  
Ich bin ja so vergnügt, von Carl May  
**EMIL JANNINGS**, der vorzügliche Schauspieler und Sprecher aus dem Tonfilm „Der Blaue Engel“ hat mit diesem neuen Tonfilm seinen Welttriumph aufs Neue befestigt.  
Außerdem das abwechslungsreiche Beiprogramm!  
Beginn: 1<sup>1/2</sup> 5 — 1<sup>1/2</sup> 7 und 1<sup>1/2</sup> 9 Uhr

**Eine Überraschung**  
ist für jeden Besucher die ganz entzückende  
**Tonfilm-Operette**  
**Ein Tango für Dich**  
Soviet köstliche, berührende Melodien  
Soviet unverwecheltliche, zwerchhellerschütternde Komik  
Soviet Unterhaltung, Genie und Freude  
Da müssen auch Sie dabei sein!  
Erstaufführung ab Freitag nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr

**Die Schönsten Schlager**  
aus bigem Film sind bei  
**Funk-Theis** gesondert  
in großer Auswahl zu haben.

**Zur Jugendweih**  
empfehlen wir geschmackvolle  
**Glückwunschkarten**  
in den Preislagen von 10, 15, 20 und 25 Pfennig  
Als besondere Gabe für die Schulentlassenen ein gutes  
**Jugendweih-Buch.**  
Dr. H. Schumann, „Werbe“ . . . . . 1.— RM.  
Mar. Feld, „Anschauung“ . . . . . 1.10  
Anna Siewert, „Kämpfe der Menschheit“ . . . 1.20  
Art. Rübiger, „Erkämpfte das Menschenrecht“ 1.50  
Verjand nach Ausschluss per Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages.  
**Buchhandlung**  
**Halberstädter Tageblatt**  
Domplatz 45 Domplatz 45

**Oscherleben.**  
Gesundheits-Unterhaltung vom 16. März 1931 nachm. von 4-5 Uhr in der Stadtanpflanzung.  
Der Magistrat. (Wohlfahrtsamt)

**Gundsteuer für 1931.**  
Anträge auf Befreiung von der Gundsteuer für das Rechnungsjahr 1931 sind bis zum 31. d. Mts. schriftlich einzureichen.  
Diersleben (Ebbe), den 10. März 1931.  
Der Magistrat.

**Wernigerode**  
**CAPITOL**  
die moderne, führende Tonfilm-Bühne  
Täglich drei Vorstellungen  
Freitag Sonnabend Sonntag  
4.00 6.15 8.30 4.00 6.15 8.30 4.00 6.15 8.30  
Der größte Tonfilm unserer Tage  
**Stürme über dem Montblanc**  
Verlängert bis einschließlich Mittwoch  
Erwerblose, jugendliche, Sozial-u. Kleinrentner zur 4 u. 1/2 Uhr-Vorstellung ermäßigte Preise.  
**Mittwoch nachmittags 2 Uhr:**  
Große  
**Märchen- und Familien-Vorstellung!**  
Hänsel u. Gretel :: Ellenszauber  
Großes lustiges Beiprogramm.  
Preise: Kinder 30 Pfg., Erwachsene 50 Pfg.

**Sozialistische Literatur**  
**aktuelle**  
**Brochüren**  
sowie, sind hier zu beziehen  
durch die  
**Buchhandlung**  
**Burckhardtstraße 30**  
**FAHNEN**  
Für alle Vereine  
Nationalsozialistischer Partei

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 63

Montag, den 16. März 1931

6. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Das Recht der Mieter zum Herausstecken von Fahren.

In Weizig hatte ein Genosse während der Septemberausgaben zwei rote Fahnen herausgesteckt. Sein Hauswirt verbot ihm daraufhin. Die Frage wurde mit folgender bemerkenswerter Begründung zurückgewiesen: „Wer Räumlichkeiten als Wohnung oder als Wohnzweck gemietet hat, darf darin nicht nur wohnen, sondern kann darin auch eine sonstige zu Wohnräumen übliche Tätigkeit ausüben, insbesondere kann ihm nicht verwehrt werden, in seiner Wohnung vor der ihm durch Artikel 188 der Reichsverfassung gewährtesten Meinungsfreiheit Gebrauch zu machen. Allerdings muß dabei der Mieter Rücksicht auf seine Mitbewohner nehmen und ein Verhalten beachten, das die Räumlichkeiten weder gefährdet oder schädigt, noch in Verzug bringt.“

Daß das Grundrecht des Antragstellers durch das Heraushängen der Fahnen gefährdet wird, behauptet der Antragsteller selbst nicht. Andererseits wird ein Grundrecht durch das Heraushängen von Fahnen nicht verletzt, wenn es sich um Fahnen handelt, die den Willen zum Ausdruck bringen, die politische Meinungsfreiheit ohne zwingende Gründe beschränkt mit solchen zwingenden Gründen liegen nicht vor, als die Rechte des Antragstellers und der übrigen Hausbewohner nicht gefährdet werden. Durch das bloße Heraushängen der Fahnen tritt eine solche Gefährdung nicht ein.“

Aber der Hauswirt gab sich mit dieser gerichtlichen Entscheidung nicht zufrieden. Seine Berufung begründete er damit, daß „er sich das Heraushängen einer roten Fahne nicht gefallen zu lassen brauche, weil gerade in der roten Fahne die Verherrlichung der gegen den Hauswirt gerichteten Angriffe liege. Durch das Herabhängen der roten Fahne werde auch der Ansehen erniedrigt, daß die Hausbewohner und der Hauswirt aus der Partei angehörien, deren Fahne angebracht sei. Auch würden, wenn es gestattet sei, die Fahne der Partei, der sie angehörien, anzubringen, politische Fälschungen entzündet werden. Ferner könnten durch herabfallende Fahnen oder Transparente Straßenspaltungen verlegt werden und diese den Hauswirtschaden vergrößern.“ Der Hauswirt verlangte in der Berufungssitzung außerdem, weil ja die Reichsgesetze insofern vorliege, daß dem Beflagten auch bei künftigen Wahlen zu verbieten, Wahlplakate der Seite 1 an den Fasseln seiner Wohnung sichtbar anzubringen. Aber auch das Berufungsgericht ließ sich im seinen Ausführungen vom Begriff an, da der Mieterverstoß dem Mieter nicht das in der Berufung veranlaßte Recht auf freie Meinungsäußerung nehmen könne.

**Kirchenfeuern.** Trophäen in den Gemeindefriedhöfen zu St. Johannis, St. Sylvester und St. Marien auch Parteigenossen haben, haben diese es bisher gegen Konfessionellen Gehör und Überfertiger Nummer nicht verhindern sich durchzusetzen, daß auch in der „Harzer Volksstimme“ die kirchlichen Veranstaltungen erscheinen. Logisch wäre ja nun, wenn diese Herrschaften nichts von uns wissen wollen, daß das Möglichst zwischen beiden einfach getrennt wird. Aber dazu bringe man auch nicht den Mut auf. Bis zum 31. März müssen sämtliche Kirchenfeuertrophen bei der Stadt. Spätestens eingemeldet werden, da sonst das Finanzamt auf Kosten der künftigen Kirchenmitglieder mit der zwangsweisen Einziehung beginnt.

— 6. Erwerbslosen- und Rentnervereinsausstellung des Vereins für Kunst und Wissenschaft. Wie schon bekanntgemacht, wird heute, Montag, nachm. 5.30 bis 6.30 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Professor Dr. Trause über „Die neue Tüchtigkeit“ sprechen. Da der Redner die Tüchtigkeit aus eigener Anschauung gut kennt, sei allen Erwerbslosen und Rentnern der Besuch dieser Veranstaltung besonders empfohlen. Der Vorstand bietet um freundliche Weitergabe dieser Anzeige an alle, die nicht durch die Zeitungen erreicht werden.

— **Gesellschaftsausstellung.** Am nächsten Sonntag von vormittags 11 Uhr ab, findet im äußeren Kurhaus die Gesellschaftsausstellung statt. Durch den außerordentlichen Anstieg des Publikums in den vergangenen Jahren hat man sich entschlossen, die Ausstellung dieses Mal auch bis Montagabend zu jedem Antritt offen zu halten.

— **Arbeitslosigkeit und Geschäftsneue.** Zu wiederholten Malen haben wir nachgewiesen, daß die Geschäftsneue wohl von der Gesamtarbeitslosigkeit die Großen gern nimmt, wenn es aber gilt, unsere Arbeitsverhältnisse mit Anstrengung zu unterstützen, bleiben die meisten in der Ablehnung konsequent. Ich die Frauen der Arbeitslosigkeit wohl niemals hieraus die richtige Lehre ziehen? Fast möchte

man das bezweifeln! In der Burgstraße hat die Schokoladenfabrik von Wolf in Halle, eine Filiale eröffnet. In einer halbseitigen Anzeige macht sie das am Sonnabend in der hiesigen „bürgerlichen“ Presse bekannt. Wir erhielten keine Anzeige, womit die Firma ausdrücklich betont, daß ihr an dem Besuch der Arbeiter-Landschaft absolut nichts liegt! Bei der konsequenten Einstellung dieser Firma müßte man eigentlich erwarten, daß sie auch dem hiesigen Lohnarbeiter keine Waren liefern würde! Aber, allen Anschein nach, „hinh“ doch nicht.“ Die Eröffnung des „Fünftes Moos“ hat nun die einseitigen Schokoladen-Spezialität mit einer großen preisgünstigen Gegenwirkung in der „bürgerlichen“ Presse auf den Weg gerufen, weil sie befürchten, nicht etwa von „Margaritas“, wie die Nazis behaupten, an die Wand gedrückt, sondern von deutschen Großkapital ergebnislos gemacht zu werden.

— **Stürme über dem „Montblanc“.** Das große Gelingen wegen bis Mittwoch verlagert. Die Capitol-Vorschläge haben den sehr begründeten Entschluß gefaßt, das einzig in seiner Art bestehende Filmmotiv „Stürme über dem Montblanc“, zu verlagern. Sollen in einem Film bei täglich ansteigendem Saute so ein eingeschränktes Saub und so viel Beifall und Begeisterung erzielt werden. Großartig ist hier vom Standpunkte der Filmmittel aus gefaßt worden. Die einmaligen Höhepunkte über der 5000-Meter-Grenze erschließt uns die Kamera. Der höchste Berg Europas bildet den Schauplatz dramatisch aufwühlender Beschäftigte. Bilder von märchenhafter Pracht, ein zauberhaftes Panorama von Eis und Schnee, nehmen den Blick gefangen und das Ohr lauscht den mit graufiger Realität aufgenommenen, und wunderbar wiedergegebenen Geräuschen. Am Programm läuft die fesselnde Wochenchau und ein interessanter Film vom Tabakbau. Mittwoch unübersehbar feiner Spielplan. Keine erhöhten Eintrittspreise. Beginn der Vorstellungen, zu denen Gesamtheit Zutritt haben, tägl. 4.15 und 8.30 Uhr. Bitte die Anfangszeit beachten. Mittwoch, den 18. März, nachmittags 2 Uhr, findet auf vielseitigen Wunsch eine Jugend- und Familien-Vorstellung mit den beiden auserwählten hiesigen Märchenfilmen „Hänsel und Gretel“ sowie „Elfenzauber“ und ein besonders lustiges Programm statt. Kinder zahlen auf allen Plätzen 0,30 Mart. Erwachsene 0,50 Mart.

## Wo bleibt der 2. Mann?

An alle Mitglieder der Sozialdemokratie

Gib dem Ortsgruppenleiter oder dem ZM. (zweiten-Mann)-Funktionär die Namen derjenigen auf, welche du bearbeiten willst.

## Wo bleibt der 2. Mann?

### Aus Halberstadt

\* **Kellerbruch.** In der Nacht zum Sonntag wurde der Keller eines Grundstücks an der Braunschweigerstraße erbrochen. Der Dieb wurde von der Rätebrigade gefaßt über die Gärten geflohen sein. Er nahm Lebensmittel, wie Wurst, Fleisch und eingemachte Früchte mit.

\* **Wie die Vandalen** haben einige Personen in der Nacht zum Sonntag in der Schreberparkenstraße West geparkt. Sie zertrümmerten Fensterhebeln und brangen in die Lauben ein, wo sie alles durchsuchten. Einige Lauben wurden von ihnen stark verunreinigt. An welcher Stelle auch die Vandalen als Diebe betätigt, wird erst noch festgestellt werden müssen, wenn die Mühselige in ihre Gärten zurückkehren.

\* **Graßhänder.** Am Sonnabend umfing 17.30 Uhr und 18 Uhr ist ein Graßhänder, das nicht an der Mauer des Rathenauerhofes (Sternstraße) steht, mutwilligerweise mit einem harten Gegenstand in mehrere Stücke zerhacken worden. Auf die Ergreifung des Täters ist von interessierter Seite eine Belohnung von 50 Mart ausgesetzt. Meldungen sind an die Kriminalpolizei zu richten.

\* **Schläger.** Zu einer Schläger kam es am Sonnabend gegen 23 Uhr in der Schulstraße. Dort soll aus einem Fenster Walle auf Unterfindende gefallen sein. Bevor aber die Polizei kam und den Schaden klären konnte, hatten sich die freitenden Parteien verduftet.

### Das Logbuch.

Am 10. März 1897 verließ der holländische Dreimastkutter „Greetje ter Beem“ den Hafen von Amsterdum. Das Schiff gehörte dem Soudersberger Jan ter Beem und sollte eine Ladung Seidgut nach Kapstadt bringen. Am Bord befanden sich außer den drei Offizieren noch 14 Mann Besatzung. Bei Harlem Weiter reiste die „Greetje ter Beem“ aus — aber sie fehlte nie zurück. Das Schiff drei Jahre alte holländische Segelschiff, das als eines der besten Schiffe der holländischen Handelsmarine galt, blieb verschollen. Erst 34 Jahre später, Anfang 1913, kam ein Kunde vom Verbleib der „Greetje ter Beem“ nach Holland. Der australische Dampfer „Sidney“ konnte auf einer Reise in australischen Gewässern eine Fischscholle bergen, die einer erschütternden Bericht über das Schicksal des holländischen Seglers und seiner Besatzung enthielt. In der fäulnisverfestigten Flasche war ein Teil des Logbuchs des „Greetje ter Beem“ dem Meer preisgegeben. Einiges davon war durch Bitterungseinstöße schon verdorben, doch konnte man sich noch ein einwandfreies Bild vom Untergang der „Greetje ter Beem“ machen. Lassen wir die Aufzeichnungen des Segelschiffskapitän Plet von Beben selbst reden:

16. März 1897. Am Golf von Biskaya. Seit zwei Tagen schwere Wetter. Mars und Oberdruck im Sturm verlor. Segeln seit gestern Nacht 1 Uhr mit halben Reis. Matrose Juffs von Bremer gegen das Gangspil geworfen und doppelten Anbruch erlitten.

19. März 1897. Am Golf von Biskaya. Schmerer Sturm. Treiben mit völlig gestörten Segeln. Ortsbestimmung unmöglich. Seit zwei Tagen keinen Schiff mehr begegnet. Bei Matrosen Juffs heißt sich hohes Mundfieber ein. Die Behandlung hat der erste Steuermann Kroog übernommen. Heute Mittag sich schwerer Brecher nach Nordwesten los und über Bord. Habe Ketten um alle Landestafel und Beiboote legen lassen. Weitergas läßt auf längere Dauer des Sturmes stehen.

21. März 1897. Ortsbestimmung nicht zu ermitteln. Wir treiben im schweren Ozean in südlicher Richtung. Aufwinden haben wir schon Vorhanden gespürt. Bar zwei Tage ununterbrochen auf der Brücke. Am 20. ließ ich keine Sturmesegeln setzen, die fortgerissen wurden. Bei dem Entersaufwinden führte der zweite Bootsmann de Grot von der Großmast ab auf Deck. Er war sofort. Heute Nachmittag haben wir die Besatzung mit allen fernwärtigen Ehren dem Meer übergeben. Den Ort der Lebergabe konnte ich nicht ermitteln. Gleich nach der Trauerfeier brach der Postamt, einen Mann zu verletzen, da sich die meisten der Leute noch ohne Anstand befanden. Ich ließ sofort die Trosse fassen und einen Notruf ertönen. Es ließ sich die Trosse fassen und einen Notruf ertönen. Es ließ sich die Trosse fassen und einen Notruf ertönen. Es ließ sich die Trosse fassen und einen Notruf ertönen.

22. März 1897. Ortsbestimmung nicht zu ermitteln. Wir haben

eben schwere Havarie gehabt. Es ist jetzt 2 Uhr morgens. Eine schwere See brach alle Masten und sperrte das Kartenhaus über Bord. Drei Mann sind durch niederfallende Trümmer und durch überkommende Brecher verletzt. Matrose de Bries hat einen gefährlichen Schädelfraktur und beide Arme gebrochen. Er wird wohl nicht wieder hochkommen. Die Verletzungen der beiden Anker sind leicht. Wir sind jetzt völlig verloren, wenn der Sturm nicht bald nachläßt. Es ist nicht mehr möglich, irgendeine Angabe über die Fahrtrichtung des Schiffes zu machen, weil der Kompass mit über Bord gegangen ist. Das Schiff ist ohne Masten nur noch ein Braut. Hilfsmittel können wir nicht errichten, weil kein geeignetes Material an Bord ist. Wir müssen uns treiben lassen.

23. März 1897. In Bord der „Greetje ter Beem“. Um zehn Uhr ist Matrose Juffs eingeschlagen, und eine halbe Stunde später starb Matrose de Bries, ohne daß er die Befinnung wiedererlangt hatte. Wir haben die beiden Verstorbenen über Bord geworfen. Der Sturm hat glücklicherweise nachgelassen, aber nach meiner Schätzung haben wir immer noch Windstärke 9 bis 10. In Bord liegt es trostlos da. Die Leute werden unruhig, weil sie keine Beschäftigung haben und die Ungeheuerlichkeit der Unruhe noch steigert. Am Vorfrüh gehen Gerüchte um, die besagen, daß keiner von uns wieder nach Holland kommt. Möge der Himmel das verhindern! Wir sind bis jetzt noch keinen anderen Schiff begegnet. Steuermann Kroog ist der Meinung, daß wir schon einem Segler begegnet werden, wenn wir die großen internationalen Schiffsfahnen scheinbar. Wir wissen aber nicht, wann das eintrifft. Es ist zum Verzweifeln. Wenn es nicht so unglücklich wäre, könnte ich wenigstens feststellen, wo wir uns befinden, aber wie freies ohne Satz und ohne Kurs.

3. April 1897. In Bord der „Greetje ter Beem“. Fast zwei Wochen habe ich keine Eintragungen im Logbuch mehr gemacht. Ich habe auch keinen Mut dazu. Wir treiben und treiben; dann liegen; dann liegen wir wieder tagelang flut. In Bord haben sich viele Dinge entwickelt. Am 28. März vormittags hat ein Teil der Mannschaft gemuert. Manners und Bott waren die Anführer. Ich schickte gerade, als Kroog in meine Kajüte gestürzt kam und mir Mitteilung von der Fällung der Leute machte. Sechs Mann roteten sich auf dem Hinterdeck zusammen und bedrohten uns mit Handspaten und Messern. Besahs 10. Ein Boot war zertrümmert alles, was nicht nicht und nachgefragt war. Ich wußte nicht anders zu helfen und habe geschossen. Manners war tot; da kamen die Anker zur Befinnung und gingen zurück. Kroog wollte die übrigen fünf in Gefangenschaft lassen, aber ich habe meine Zustimmung nicht gegeben; das hätte die Stimmung bloß noch verderbt. Die Leute sind seit dem Tage auch wieder willig und ruhig. Bei der Gelegenheit aber ist mein Segelant zerhackt worden; so ist eine Ortsbestimmung völlig unmöglich gemacht worden. Der einzige Anhaltspunkt ist noch die Sonne. Danach zu schließen, treiben wir stetig dem Südpol zu.

15. April 1897. In Bord der „Greetje ter Beem“. In Bord ist noch alles un verändert. Tagelang sind wir still wie vor Anker gelegen geblieben. Die See war glatt wie ein Brett. Schiffe haben wir noch nicht gesehen. Wir sind immer noch im Unklaren darüber, wo wir uns befinden mögen. Die Mannschaft ist völlig verärgert. Alle liegen tagüber auf Deck unter oder spielen Karten und andere Spiele. Aber auch dieser Zeitvertreib verliert schon seine Wirkung. Manche reden schon von einem Ende, das ihnen lieber ist als dieses ewige Treiben auf dem hilflosen Braut. Eine fürchterliche Schiffswang machte ich geltend. Wir haben aber kein Trinkwasser mehr. Was denn mehr weiß ich nicht.

18. April 1897. Auf dem Braut der „Greetje ter Beem“. Heute haben wir den ganzen Tag Sturm gehabt. Ich glaube, wir sind in andere Gemässer geraten worden. Eine letzte Briefe treibt das Braut südbü. Leider hat es nicht geregnet.

19. April. Der Sturm dauert noch an. In der Nacht war es schlimm. Nichts ist auf See getroffen, als einem Sturm auf einem Braut zu überleben. Das Schiff stößt sehr hart auf, weil die Krängungen sehr. Bis auf einige Beschäftigungen auf der Deck sind wir gut davon gekommen. Wir scheitern, als wenn sich das Wetter ändert.

25. April 1897. Auf dem Braut der „Greetje ter Beem“. Wir haben kein Trinkwasser mehr. Und es ist unerträglich heiß. Wahrscheinlich sind wir in Südpolegewässern. Jedenfalls ist das Klima ausgesprochen tropisch. Die Hitze erschlägt den Körper sehr. Wer Matrosen haben. Etwas. Der Mangel an Frischfleisch und Gemüse macht sich bemerkbar. Wenn es nicht bald regnet, haben wir es nicht mehr lange aus. Ich habe fast keine Hoffnung mehr, doch lasse ich meinen Kameraden nichts merken. Ich habe noch ein paar Flaschen Wein; die will ich noch und nach vertreiben, obgleich das auch nicht gegen den Durst hilft. Rum habe ich nicht mehr.

27. April 1897. In Bord der „Greetje ter Beem“. Es ist entsetzlich. Zwei Tage sind wir ohne Trinkwasser, und schon ist es nicht mehr auszuhalten. Die Jungs und der ganze Besatzung werden dick. Die ganze Mannschaft klagt über starke Kopfschmerzen und Schwindel. Das Mienen bereitet wahnsinnige Schmerzen. Ich kann nicht mehr schreiben.

30. April 1897. Ich schreibe nicht mehr an Bord der „Greetje ter Beem“, denn wir sind im Schwimwerden. Sarg, Kroog und drei Matrosen, deren Namen ich im Register folgen lasse, sind am 29. April kurz hintereinander gestorben. Die Arken haben fürchterliche Schmerzen gehabt. Nur der zweite Bootsmann Roff und ich sind noch einigermaßen auf den Beinen. Die Anker werden den kommenden Tag nicht mehr überleben. Wir können nicht essen. Ich habe drei Zehntel von diesen Aufzeichnungen gemacht und werde sie in einer Flaschenpost ausgeben. Der Seemann, der diese Eintragungen birgt, wird sie wohl an meinen Reder übermitteln. Ich bin tollmüde. Heitz Jacobs.



**Heimweh.**

Ich steh' verträumt am Schienenseit  
Und schaue in die blaue Ferne  
Wein' hier ist leicht laut und heimwehfrant  
Und flugt und seht: ach heim, wie gerne . . .

Ein Zug jagt donnernd durch den Tag  
Und ihm entströmt ein frohes Singen.  
Ob er nicht aus der Heimat mag  
Wohlleicht vertraute Seelen bringen?

Die Mutter, Vater, Schwester, Braut,  
Ein lässes Glück mit zu besitzent!  
Klang nicht ein wohlthätiger Laut,  
Nur nicht ein Freund aus Jugendjahren?

So fragt das schlichtsinnige Herz  
Und lüchelt und zuft die gold'ne Ferne . . .  
Und in der Seele weint ein Sömerz:  
Heim, wieder heim, ach heim, wie gerne!

Ernst Schöne.

**Der Fund.**

„Dente Dir, ich habe heute vormittag zwanzig Mark gefunden!“  
„Wo?“  
„Auf der Straße — gleich vor unserer Haustüre!“  
„Wollen wir sie abgeben, Hedwig?“  
„Abgeben?“  
„Auf dem Fundbüro, meine ich —“  
„Muß man das? Bedenke, Max, es sind noch vier volle Tage bis zum Monatsfchluß; mein Bürofchäftsgehd ist verbraucht . . .“  
„Na, man sollte eigentlich meinen, vier zwanzig Mark verlieren kann, ist reich genug, um sie entbehren zu können!“  
„Dente ich auch!“  
„Wo?“  
„Wo?“  
„— meint Du, daß wir? —“  
„Kann man uns betrauen?“  
„Wenn es herankommt . . .“  
„Hoch?“  
„Ich kenne die Paragraphen nicht so genau!“  
„Heberhaupt — mit den Paragraphen sollte man's nicht so genau nehmen. Das tun nur Bürokranten!“  
„Hebwig! Was sind denn schließlicd fumpige zwanzig Mark für einen, der sie vier Tage vor dem letzten verlieren kann, der überhaupt noch so viel hat um diese Zeit?“  
„— Die zwei Billets —“  
„— Und das Bängelaffen —“  
„— Und einen Braten . . .?“  
„— und . . . Wir behalten also den Schein?“  
„Nah? Man muß nicht alles abgeben! Solche Kleinigkeiten —“  
„Wo?“  
„— behalte ihn! Das wird ein gutes Monatsende! Ich habe übrigens selbst noch zwanzig Mark —!“  
„Du hast Deine Briefstafche vorher auf den Schreibisch gelegt!“  
„Ah — so —“  
„Na? — Warum reißest Du die Augen so weit auf?“  
„Kamul! Der Schein ist fort!“  
„Fort?“  
„Weg!“  
„Wo kamst Du nur . . .“  
„Zieh doch mal den Schein, den Du fandest —“  
„Hier!“  
„Kinde! Hebwig! Reih Bist! Das ist mein Schein! Ich hatte ein Kreuz in die obere Ecke gemacht —“  
„Und —?“  
„Da ist est!“  
„So leichtfönnig!“  
„Leichtfönnig! Was heißt Leichtfönnig? Kann doch jedem passieren!“  
„Hier Tage vor dem letzten! Wenn ich nun den Fund abgibt liefert hätte?“  
„Wenn — wenn! Man soll überhaupt jeden Fund abliefern; wie leicht kann man sonst einen Bedrückten schädigen!“  
„Du hastst vorher anders —“  
„Und Du?“  
„Ach war der Ansicht, daß jeder Fund auf das Fundbüro geht!“  
„Ach auch —“ E. D.

**Ernüdung und Schlaf.**

Die Ernüdung ist charakteristisch durch Verminderung der Leistung und Inaktivität, die durch das Gefühl der Ermüdung der Leistung herbeigeföhrt wird. Die immer noch beste Erklärung der Ernüdung ist, daß sie eine Selbstvergiftung darstellt durch sogenannten Ernüdungsgift, das man am ernüdeten Muskel am besten studiert hat. Zu ihm gehört in erster Linie die Milchsäure, ebenso aber auch die Kohlenfäure und saures, phosphorfaures Kali, sowie alle unter dem Namen Extraktstoffe des fleischigen betanenen, in der fleischföhre enthaltenen Substanzen. Einen heikeln, noch vollkommen erregbaren Muskel kann man augenscheinlich schwer ernüden, wenn man ihm fleischföhre einfrischt. Daraus folgt, daß feine Milch, Mollen, auch süße Milch in reichlicher Menge fleischföhre und viel fleisch ernüden. Nach einer vollen fleischföhre wird man schlaftrig. Es ist also verkehr, sich vor einer großen Leistung durch reichlichen fleischgenuß zu stärken. Ausfchließlich mit Milch ernährte Säuglinge schlafen am meisten. Die Zernen gatten lange Zeit für unermüdbar; bis es gelang, auch sie zu ernüden. Dabei erwies sich ganz allmählich die Aufmerksamkeitsfähigkeit, eine Tätigkeit des Großhirns, bis Schlaf eintritt. Der tiefste Schlaf ist charakterisiert durch ihr vollständiges Fehlen.

Demgegenüber verlaufen die vegetativen Funktionen des Körpers, Atmung, Blutumlauf und Wärmebildung, im Schlaf regelmäßig und vollständiger als im Wachen. Es gibt Leute, die sich die schwersten Kräfteleistungen ausföhren. Man soll sie nicht föhren, wenn nicht bedenkliche Geföhrenungen dazu nötigen. Der natürliche, gesunde Schlaf entföhrt bei genügender Ernüdung durch möglicste Verminderung aller äußeren Reize: Licht, Geräusche, Lärm und Sorgen. Nachlampen sind der Tiefe des Schlafes nicht zuträglich. Gemiffe Geräusche aber fördern ihn; das Rauischen des Sees, eines Wallerfalls und dergleichen mehr. Man soll am Abend keine Briefe öffnen und keine anstrengende Geistesleistung vornehmen. Nacharbeit sind schlechte Schlöfer. Morgenarbeit ist geföhnder. Auch auf überhöliche Colpräche und Beküre kommt es an. Geißliche Müd! Im Schlaf werden die Ernüdungstoffe, die als Säuren den atonischen Körper verfeffen, verkannt, oxydiert.

Die einfachste Methode der Schlafverdüdung ist Müdschäftigkeit. Diefes föhrt nicht an Schlafmangel, Schlaflosigkeit gibt es kaum, sie föhrt zu fämlichen Tode und ist bei Kranken fast immer eine Selbstföhung. Ueberanstrengung bringt Schlafmangel und

nicht Schlaf. Gegen diesen Schlafmangel ist völlige Ruhe meistens ein ausreichendes Mittel.

Starker Koffee verdrängt den Schlaf, ohne die Ernüdungstoffe zu vermindern. Tiefe Atemübungen bei offenem Fenster halten die Schlaftrüben eine Zeit lang hin. Von Schlaftrüben ist nicht viel zu halten. Am besten ist noch ein Glas Bier, aber nicht unmittelbar vor dem Zubettgehen. Daraus wird mehr der Hopfen als der Alkohol. Kräftliche Schlafmittel sind meist nortrefflich und bringen daher keinen erquidenden Schlaf. Auch geschönt man sich zu rasch daran; dennoch sind sie bei Kranken nicht immer zu empfeheln.

„Ferienreisen mit den Naturfreunden. Unter der Föhre der alljährlich von der zösterreichischen Reichsregierung propagierten Ferienreisen, haben sich die Gemeinshaftsreisen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ einen beachtenswerten Namen erungen. Dieser Tage ist die neue Broschüre „Ferienreisen mit den Naturfreunden 1931“ erschienen, die Zeugnis gibt in welcher umfassender Weise bei den Naturfreunden an das Problem „organisierte Ferienreisen für den Arbeitnehmern“, herangegangen wird. Borgestellt sind Reisen in die bayerischen Alpen, Schwarzwald und Schwäb. Alb, an den Rhein, ins Saartal, in die Eibenerger Gebirge, nach Bornholm, in die Sächsische Schweiz, in das mittelföche Seengebiet, ins Tauffher und Erzgebirge usw. Ferner Auslandsreisen und Bergtouren in die schönen Alpengebiete Oesterreichs, die traditionellen Augustreisen in die Schweiz, an die blaue Adria, in die Höhe Latra, nach Kopenhagen; außerdem noch Bodenfahrten nach Altich, Brüssel, Dünab, Ostende, Paris usw. Die Reisebroschüre enthält derart viel, daß es unmöglich ist, alle Reisen hier aufzuführen. Die geschmackvoll und bruckschäftig modern ausgestattete Broschüre ist gegen Einfindung von nur 35 Pfg. in Briefmarken, entweder von den örtlichen Naturfreunde-Reichsbüros oder direkt vom Naturfreunde-Zentralreisebüro, Nürnberg-W., Söndersbühlstraße 5, portofrei zu beziehen.

**Kürze, Sachlichkeit**

fordern wir von all denen, die für uns schreiben. Richte dich danach, wenn du uns Neuigkeiten mittelst, deren Augenzeuge du warst und die von altem Interesse sind.

**Die Arbeiter-Zeitung muss vorbildlich sein**

**Sehring** stellt am 1. April ein  
Milchförgen, Klemmerfr.  
Kühlgängerle 27.  
Euch zu sofort oder später  
**jüngeres Mädchen**  
für Haus- und Küchendienst  
Frau Kanenireh  
Bismarck-Deberstein  
Halberstadt-Deud

**Autoluitpumpe**  
vorigen Sonnabend nach  
mittag verloren.  
**Brosfabrik Halba,**  
Deberstein.

**blut-**  
**Fisch** frisch  
billig

Dienstag, Feiertags 62  
Sprengfahrt  
**Fisch - Jürgens**  
Welderstraße 74.

**Lebendes Gefögel**  
kauft zu höchsten Tagespreisen!  
**H. Deberstein**  
Halberstadt, Spiegelföhre 74.

**Wetterfeste Loden - Mäntel**  
dunkelgrün u. marengodunkel  
für Herren . . . Mk. 22.—  
für Damen . . . Mk. 24.50  
Textilwarenfabrik Röber,  
Halberstadt.  
Quellbuhnenstraße 98

Süße 2 prima **Ungarische**  
föhre (Göde), oval u. halbrund,  
Größe 1,50 x 1 m, sehr billig  
abzugeben.  
Die Gonia, Schmiedestr. 11.

**Sölder-Martin-Salbe**  
geg. Hautschäden u. öfere  
Heime. **Kaisersöhre 74.**

**Marr'sche Salbe** gegen  
fleischig.  
Marr'sche  
Blutleitungsstoffe  
Kais.-Apotheke

**Wellenschere**  
Onduliererisen  
von 35 Pfg. an  
**Friseurlampen**  
für Meta-Brennstoff und  
Spiritus  
**Lockenwasser**  
Stets Neubeiten in  
Lockenwicklern  
Bublikämmchen  
Spangen  
Klammern  
In großer Auswahl  
empfeht

**Parfümerie**  
**C. Midy**  
Preiswertig 60  
Fernspr. 1927

**Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.**

Dienstag und Mittwoch, Wiederholungen der mit Besold aufgenommenen Operette „Die Artusgrünahne“.  
Donnerstag, modernisierter Aufföhührung der Lonsoperette „No. no. Blanes“ von Johanns.  
Freitag, Erläuterung der erholarenen Komödie „Die Söhne, die sich Liebe nennt“ von Burt. Regie: Oberbühnenleiter Scherbach.  
Sonntag, Wiederholung des Schauspiel „Quand“ von Max Föche.  
Sonntag, 15 Uhr, zum letzten Male, an postamtlichen Briefen „Trio“ Schauspiel von Vena. Ende der Vorstellung 17 Uhr.  
17.45 Uhr, zum letzten Male „Erzian und Nöde“ Duer von Mosner. Als Gäste sind wiederum beröhlicht: Kammerfänger Sool für die Partie des Erzian, Kammerfänger Eimu Strena für die Partie der Nöde, Kammerfänger Söllfrant für die des Rühre Morre, Gitta Reiser, Mandebura, für die der Brannöne. — Die Vorstellung endet 21.45 Uhr.

**Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.**

Lichtschaulspielhaus. Nur bis Donnerstag Emil Mannos in seinem neuesten Lustspiel „Abonia der Götter“.  
Kammer-Blühspiele. Maria Jakobin in ihrem Drama „Für ein langes Leben“. Künstlerin Maria Göde in ihrem letzten klummen Großfilm „Der Erzieher meiner Tochter“.

**Gewinnauszug**

5. Klasse 36. Preußisch-Söddisches Staats-Lotterie.  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag 14. März 1931  
In der heutigen Schluß-Ziehung wurden Gewinne über 400 RZ. gezogen

2 Gewinne je 1000 RZ. und 2 Föhnen je 200000 RZ. auf Nr. 223192

Genar: Föhnen:

6 Gewinne je 10000 RZ.	33360	77960	165129
5 Gewinne je 5000 RZ.	70250	237100	304157
14 Gewinne je 3000 RZ.	102104	153618	192054
28 Gewinne je 2000 RZ.	26318	48336	72052
73051	108975	144566	
167102	167136	204483	236063
250709	254829	265507	309499
44379	52258	85331	70779
80310	113546		
123632	140076	145130	146835
185038	182586	187052	233644
227611	231820	236333	239540
252773	258338	288188	318018
322774	324289	328637	348721
358490	360251	373448	377064
380063	388379	381081	
80 Gewinne je 500 RZ.	7019	17269	18785
33129	33424	38425	
48551	48909	53711	63031
65144	66767	73440	80773
84053	108303	119277	118203
141838	170431	180268	208351
209097	210776	229268	269577
270150	278975	292599	283224
293328	293871	299683	301007
312942	322583	340162	359332
368738	390079		

Von heute ab  
**Lanella**  
überall  
**Lanella**

Keine paßt wie sie in diese Zeit - Lanella die Feine!  
Die Hausfrau von Heute muß sparen. Aber sie will auch etwas Gutes haben für ihr Geld. Lanella Margarine wird alle Frauen begeistern, die sparsam und doch anspruchsvoll sind.

**Lanella** 35<sup>8</sup>  
MARGARINE DIE FEINE  
PREISWERT WIE KEINE



## Reichsbanner bereit!

Die Reichsbanner-Konferenz für den Kreis Halberstadt.

am Halberstadt, 15. März.

Im Halberstädter Reichsbannerheim von Otto Bollmann tagte am Sonntag die Kreisversammlung für den Kreis Halberstadt. Am 19. Ortsgruppen waren 15 vertreten. Der Kreisleiter Kam. D. N. D. begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und gab dann den Tätigkeitsbericht des Kreisleiters.

Er schloß, wie infolge der Ausdehnung des Reichsbanners der Kreis in drei Bezirke mit Halberstadt, Osterfeld und Berningerode als Bezirke eingeteilt werden mußte. Die Arbeit, die im Kreise geleistet wurde, hat gute Früchte getragen. Wir können mit dem Erfolg zufrieden sein. Der Gegner gab dann ein anschauliches Bild von der politischen Situation. Das Wachstum der Nazibewegung hat aber das eine gezeigt, daß die republikanischen Parteien in höherer Aktivität getreten sind und auch für das Reichsbanner trat eine vorher niemals erlebte Aktivität in Kraft. Der Ausbau der Schiffe, auch in unserem Kreise ist ein vorzügliches Beispiel. Notwendig ist, daß alle Ortsgruppen des Kreises pünktlich den Beschlüssen der Kreisleitung folgen. Das ist auch fast ausnahmslos der Fall gewesen. Allen Kameraden, die sich in vorbildlicher Weise im Kampfe für den republikanischen Gedanken eingesetzt haben, gehörte der Dank, den alle hinter dem Reichsbanner stehenden politischen Parteien der Stellung zum Ausdruck gebracht haben und die der Reichsbannerleiter hiermit anerkennt. Ganz besondere Anerkennung verdienen unsere treuen Spiesler, die fast über ihre Kraft überall gerückt haben. Der Redner schloß mit der Aufforderung zu erneuter tüchtiger Arbeit für die Zukunft der Republik.

Darauf erklärte Kam. Wegener über Halberstadt den Bericht des Jugendleiters. Ganz besonders in Halberstadt habe die Jugend, die doch die Zukunft der Republik sein wird, stets ihre Pflicht getan. Einige Schwierigkeiten habe das Jugendbanner in ländlichen Bezirken zu überwinden. Dort sei der Terror unserer Gegner sehr stark. Aber Schwierigkeiten seien ja dazu da, um überwunden zu werden. Notwendig ist es vor allem, daß dem Ganzen die notwendige Mittel für die Förderung der Jugendbewegung auf dem Lande zur Verfügung gestellt werden. Die ländliche Jugend habe kaum die notwendigen Geldmittel.

Den Bericht über die Spielertorps gliedert dann kurz Kam. Wegener über Halberstadt, der besonders darauf hinwies, daß die Pflichtmäßigkeit nicht immer besonders glücklich ausgeführt wurden. Das müßte besser werden. Der Redner forderte alle Ortsgruppen auf, den Spielertorps die größte Beachtung zu schenken.

Eine gute Aussprache schloß sich diesen Berichten an. Alle Redner konnten von den gesteigerten Widerständen infolge Not und Krise berichten aber auch von dem guten Geist, der überall herrschte. In Osterfeld, wo drüben der Vertreter von dort zum Ausdruck, sei leider die gesamte Arbeiterschaft erwerbslos. Hier müsse auch für das Reichsbanner hofend eingegriffen werden. Kam. Wegener in Osterfeld forderte die Kreisversammlung zur Verfügung zu stellen. Kam. Grunwaldt Halberstadt weist mit besonderer Betonung darauf hin, daß die Jugendfrage die wichtigste ist. Jede Förderung der Jugend ist der beste Dienst an unserer Sache. Notwendig ist die Schaffung von Jugendheimen. Man müsse vor allen Dingen auch der Höhe der Jugend Rechnung tragen. Nur wer selbst innerlich jung sei, könne der Jugend Führer und Freund sein. Kam. D. N. D. in Osterfeld meinte, daß man mit Stolz auf die vielen Jahre Reichsbanner-Geschichte zurückblicken könne. Die Verfassungen auf dem Lande müßten nicht werden, daß sie nicht mit den Ernteperioden kollidieren. Die Jugendbewegung in Sonntagsheimen mache auch gute Fortschritte. Kam. Wegener Osterfeld meinte, daß die eng Verbundenheit von

Sport- u. Reichsbanner-Jugendbewegung hin. — Kam. E. G. Wehrheit meint, daß die Verschmelzung von Wehrpflicht und Reichsbanner einleuchtend sei. Er beruhe, wie im Bürgertum so auch in der Arbeiterkraft, zweifelslos eine gewisse Lieberorganisation. Eine Nationalisierung liegt in dieser Richtung auch notwendig, denn Konzentration erhöhe unsere Kraft.

Der Kreisleiter Kam. Wegener sprach sich für die Einheitsfront der bisherigen Aussprache aus. Für die Jugendbewegung des Reichsbanners ist eine absolute Gleichberechtigung mit bürgerlichen Organisationen auf allen Gebieten erreicht worden. Die Jugendbewegung ist zwar die schwerere oder auch die dankbarste Aufgabe. Soweit die finanziellen Mittel vorhanden sind, wird für die Jugendbewegung getan, was nur irgend möglich ist. Entsprechend der großen wirtschaftlichen Not ist natürlich auch die Finanzlage in den Zentralen heimlich. Wenn die Gegner in verkehrter Weise von Einheiten des Reichsbanners durch rechtliche Schritte reden, so muß gesagt werden, daß unsere Mittel nur auf dem Opfern und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Kameraden beruhen. Der Wille zur Konzentration der republikanischen Verbände besteht und hat durch den Beschluß, die kleineren Verbände unter der Dachorganisation des Rep. Reichsbundes schon sichtbaren Erfolg gehabt. Die Aufgabe der Verbindungsstellen ist die Vorbereitung einheitlicher Aktionen. Höchste Disziplin ist dabei die Hauptaufgabe. Alles in allem kann man sagen, daß es gut mit uns steht, weil jeder treu zur Sache hält und der ärmste Mann unser treuester ist. Vorbemerkung zu neuem Kampf.

Nach einigen Schlussworten der Referenten hielt dann der Gauvorstand Kam. Ernst Wille-Magdeburg seinen Vortrag über die Berechtigung des Reichsbanners.

Er gab zunächst einen Überblick auf den Bauhaushalt vom 14. September. Aus der Schöpfung haben wir unsere Folgerungen gezogen. Die Republikaner haben sich auf die neue Front unserer Gegner eingestellt. Erleichtert wird unser Kampf durch die politische Unfähigkeit unserer Gegner, wie sie sich zeigte, als die Vertreter des dritten Reichs durch den Auszug aus dem Reichstage ihre politische Unfähigkeit dokumentierten. Wir verlangen von der Sozialdemokratie keine Abenteuerpolitik, weil wir auch nichts unünftiges tun. Die

### Aus Dithersleben

\* Arbeitslos, heraus! Am Mittwoch, am 17. März, findet im Stadtpark eine Versammlung der Erwerbslosen statt. Der Direktor des Arbeitsamtes Magdeburg, Gen. Steine, spricht. Alle erwerbslosen Partei- und Gewerkschaftsmitglieder werden ersucht, zu erscheinen.

### Kreis Halberstadt

Sorgfältig, 13. März. In der Gemeindevorstandssitzung wurde der Antrag des Schöffen Herrn. Diemerer wegen Überfertigung eines Baugeländes genehmigt. Der Preis beträgt 2 Mark pro Quadratmeter. Die Besondere Minna Lohse hat ihren Antrag auf Gesundheitsurlaub niedergelegt, daraufhin ist der Schöffe Frau Gehrman-Sarstedt mit Überlegen. Den Hochfahrtsempfänger, die an Berufserhebung Mangel leiden, soll von der Gemeinde etwas gefast werden. Dafür sollen 15 Prozent von der Wohnortunterstützung zur Deckung der Ausgabe abgezogen werden. Die Vermögensprüfung zum Feuerwehroberholungsamt wurde zurückgestellt bis meitere Gründigungen eingegangen sind. — Am 2. März wurde die Feuerwehroberholungsamt, die Erwerbslosen eine der höchsten Plätze in Klammern fand, welche jetzt als landwirtschaftliche Scheune benutzt wurde. Sie enthält sämtlichen Vorratsbedarf an Stroh und Futtermittel. Auch die landwirtschaftlichen Geräte waren

Laßt, welche heute die Sozialdemokratie anwendet, muß unseren vollen Beifall finden. Das könnte unsere Gegner zu paßen, doch wir ihnen in die Hände arbeiten. Sie möge die Gegner schimpfen, um so mehr haben wir die Lieberzeugung, auf dem richtigen Wege zu sein. Wir wollen immer das tun, was unsere Gegner nicht wollen. Vor allen Dingen wollen wir nicht die Gefährdung der Herren Jugenberg und seiner Beförderung. Mit großer Befriedigung haben wir den Willen unserer Schiffe, ganz besonders in Magdeburg ist diese tüchtige Arbeit gut durchgeführt. Die Wahlen der Republikaner liegen wieder treu und fest zum Reichsbanner. Eine Erweiterung ist heute durch die Reichen der Republikaner gegangen. Überall besteht trotz lokalen Stands der beste Geist. Die Schlußtruppe der Republik ist bereit, die Freiheit der Republik zu verteidigen. — Lieber den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde eine Aussprache nicht gewünscht. Dann berichtete der Kreisleiter Kam. D. N. D. über die kommenden

Der Ortsleiter in Schauen bittet in einem Schreiben, das nächste Kreisfest nach dort zu legen. Die Ortsgruppe Langenstein stellt den Antrag, das Kreisfest mindestens in einen ländlichen Bezirk zu legen. Auch D. N. D. bittet um Berücksichtigung.

In der Hauptversammlung des Kreisfestes in Osterfeld, dem Kreisleiter Schauen zustimmen. Kam. Wille-Magdeburg bittet die Hauptversammlung, die Demonstration Wert zu legen, im übrigen aber der Not der Zeit entsprechend auf die mancherorts finanzielle Leistungsfähigkeit Rücksicht zu nehmen. Schauen und D. N. D. sollte man möglichst entgegenkommen. Kam. F. G. Osterfeld magst den Beschluß, auf ein eigenes Kreisfest zu verzichten und die Radfahrtruppe zu unterrichten, zunächst das Fest in Thale für den Kreis auszubilden.

Beschlossen wurde, das diesjährige Kreisfest in Schauen stattfinden zu lassen. Der Tag wird noch bestimmt werden. Die bisherige Kreisleitung besteht aus den Kameraden D. N. D. (Vorsitzender), W. G. Langenstein (Zugführer) und Kreis (Stabsführer), wurde einstimmig gewählt. Kam. D. N. D. dankt im Namen der Ortsgruppen und vertritt, es nicht zu entschuldigen.

Damit waren die Aufgaben der Kreisversammlung erledigt. Der Vorliegende schloß sie mit aufrührenden Worten zu neuer Arbeit mit einem fröhlichen Frei Heil, in das die Versammelten dreifach einstimmten.

darin untergestellt. Alles verbrannte. Die Scheune ist verfiel, aber die Geräte nicht, so daß dem Bauwerk E. Steiner ein beträchtliches Schonen entsteht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

### Kreis Dithersleben

Grünungen, 14. März. Die zweite Radfahrtruppe von Halberstadt ist seit Donnerstag um eine Stunde früher gefahren. Rastete werden schon von 14.15 Uhr ab angenommen. Annahmefeld für Briefe und Bote 14.45 Uhr. Die Abholer können ihre Post bereits um 15.30 Uhr bekommen.

### Aus Thale

Ein Arbeiterpostkoffen. In den Kammerhochspielen, Brauchstraße, werden die B. F. B. Sportvereine Thale, am 16. März, 19 Uhr einer Film über die Arbeiter-Turn- und Sportspiele, den Arbeiter-Fußball und zur Werbung für die 2. Arbeiter-Olympiade in Wien 1931 zur Vorbereitung bringen.

th. Ferienfeierausstellung. Durch die große Arbeitslosigkeit ist große Sorge bei vielen Eltern um den Gesundheitszustand ihrer Kinder eingetreten und viele der Eltern haben schon angefragt, ob auch in diesem Jahre wieder ein Austausch der Kinder durchgeführt wird. Durch gegenfällige Verknüpfung des Befehrsnieder und Thaler Ortsausstellung für Arbeiterhochfahrt können wir jetzt

Das Publikum wurde wieder unruhig. Der Kampf war laß. In der Pause begann jetzt, noch ganz leise, ein Weingezert. Die zwölfte Runde war beendet. Beide Kämpfer waren tief mitgenommen. Tom war durch sein ständiges Anstreifen ermattet. Bei Mari machte sich sein mangelndes Training bemerkbar.

herr hurt spornete Tom fröhlich an. Er redete ihm ein, daß Mari wegen seiner besseren Technik noch Punkten vorlag. — Wenn du dich nicht mächtig ranhast, verlierst du. — Loms Ehrgeiz und seine Eilefekt waren gewandt. Er konnte es kaum ermaßen, bis er wieder drauf tonnte.

Besthold redete auf Mari ein. Dieser hörte nicht hin. Er dachte an heute morgen, als vor seinem Fenster ein kleiner Hund überfahren wurde. Er schloß die Augen und schloß dabei wie aus seiner Hande das Blut ganz gleichmäßig im Herzstahl, herausgedrückt wurde. Es lief in einem kleinen Strahl über sein Gesicht und farbte es rot. Krämpfe verfielte vergrüßlich, den Blick zu schließen.

Rechts muß ich ihn treffen, dachte er, rechts. Er öffnete seine Augen und verfielte, zu Tom hinüberzugehen. Er erbot sich nur Mari, der eifrig Blick wand lächelnd. Dann hat er ins Publikum hinunter. Sein Blick blieb an einer Dame haften, die lächelnd. Das Ringlicht piegelte sich in ihrem Goldhaar wieder.

herr Jalkowicz beugte sich zu seiner Gattin hinüber. — Sieh nur, wie der Karl Mari zu dir herüber stier! Was hat der denn? —

Der Gongschlag ertönte. Die Körper der beiden Athleten prallten wieder zusammen. Sie kämpften jetzt automatisch. Die Gefühle waren abgelaufen. Sie schimpfen nicht einmal. Fast regelmäßig trafen die Schläge. Sie flackten bumm! auf dem nackten Fleisch. Ganz ruhig. Bumm! — Bumm! — Die Borer haben die gegnerischen Prüfte kommen, konnten es aber nicht mehr vermeiden, getroffen zu werden. Sie nahmen sie eben. Es wurde langsam für die Kämpfer, für die Zuschauer. Es war, als schliefen sie sich alle mühsam über die letzten Minuten.

Als Besthold seinen Mann vor der letzten Runde aufforderte, nun noch einmal energisch ins Zeug zu gehen, konnte dieser kaum noch auf den Füßen halten. Wie die ersten paar Sekunden, hatte es den Anschein, als sollte das Anknüpfen noch einmal aufkommen. Die Energie der Kämpfer war jedoch verbraucht und der endgültige Rundenstich ließ alle Beteiligten aufpassen.

Die Zuschauer waren enttäuscht. Sie gaben wenig Beifall. Die große Gemafion, die sie erwartet hatten, war nicht gekommen.

## Mann am Faden

Roman von Horst Hellwig

Copyright by Helvetia-Verlag, G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf. 10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Kampf war nicht mehr so spannend. Das Bild blieb sich immer gleich. Die Zuschauer, vor allem die vornehmen, gähnten sich an. Wogu hatten sie ihr feures Geld bezahlet? Sie fanden es sehr richtig, daß die Galeriesucher zu pfeifen begannen und lächelten.

Tom hatte tatsächlich keine Lust mehr. Dieses viele Vorbeifahren freute an. Er verlor die Geduld. Wie lange sollte er sich noch lächerlich machen lassen? Jetzt begannen die Zuschauer sich jedesmal zu lachen, wenn er diesen Mari, den Hund, nicht traf.

„Du verfluchtes Aas, greif doch endlich mal an“, brüllte er jetzt. „Du schreiest so schön, daß du jetzt bist. Ich müßte dich wissen, wo du dir den Fiel geholt hast, von was für 'ner Pfanne.“

„Maul halten, sonst zauder!“

„Romn doch ran, feiger Hund!“

Diesmal wog's. Im Nu war Mari dicht vor Tom und bearbeitete seinen Magen. „Nun hältst du mich nicht die Schenke“, Mari's Faust kaste Tom unter das Kinn, daß er einen Augenblick schwankte.

Das Publikum begann unruhig zu werden. Mit einem Male war es wieder Feuer und Flamme. „Ran, Ran, ran Kaffiane!“ Es brüllte wieder von allen Seiten.

Dieses überraschende Anstreifen von Mari brachte Tom in Balance. Er wußte keinen Schritt zurück. Ein wider, barntändiger Schlagauswurf begann. Tom zog den Ringzern.

Das Publikum war außer sich. Mari! Karl! Mari! Kaffiane!

Keiner blieb mehr auf seinem Platz sitzen. Ein Rausch, ein Gier hatte alle erfasst. Diese unruhigen Rehen schrien unanshörlid.

Das brachte die Kämpfer zur Raserei. Bloßlich, zufällig, traf Tom seinen Gegner hart an der Schlagader. Die Wäutchen frode. Mari hörte nur ein Summen und fiel dann bröhnend, wie ein Sac auf die Bretter. Das Schreien, das wilde tierische Schreien wurde zum Brüllen.

Der Schieberlächer gähnte. Bei acht erhob sich Mari schmerzhaft, mit unklarem Kopf. Tom stürzte sich wie ein Falender auf sein Opfer. Mari begriff nicht, was er war noch unfähig zu denken. Instinktiv schob er seine Arme vor, zur Deckung. Da ertönte der Gongschlag. Die Runde war beendet.

Besthold wachte sich den Angewiesenen von der Stirn. Er hatte heimlich eine fürchterliche Angst ausgefaßten, als ihm Mari durchging. Was würde hurt dann aus ihm, Besthold, machen?

Frau Jalkowicz lag erschlöpft in ihrem Seel. Sie amelte schmal und tief.

„Mein Gott, wie kannst du dich bloß darüber aufregen“, trötelte ihr Mann gutmütig. „Wir verlieren doch nichts dabei.“

Sie sah ihn nicht an. Sie konnte einfach sein fettes, gleichgültiges Lächeln nicht in diesem Moment nicht sehen.

„Soll mir ein Glas Sekt, mir ist kübel.“ — murmelte sie und machte voll Etel seine fleischliche Hand an sein Gesicht.

herr hurt war oben in der Ecke bei Tom. „Du mußt aufpassen, Tom, beim Ringen besser denken. Beinoh hält er dich ernstlich. Aber sonst ist es gut. Sieh zu, dielektst kannst du ihn jetzt austreten.“

Während der schwärzlichen Momente, die Tom zu überwinden hatte, hatte herr hurt zu Besthold hinübergefahren. Der hatte aber keinen Blick für irgendwas gehabt, was nichts direkt mit dem Kampf zu tun hatte. Er hatte Angst, daß sein Mann gewinnen würde. Eine große Summe war dann futsch.

Seslam — wie vor einem Laufen wurde es plötzlich im Publikum still. Die Menge erwartete etwas. Es war, als wogte niemand laut zu atmen, wie die Kämpfer nicht zu irretieren. Tom ahnte nicht, wie verschulden sich Geficht ausließ.

Jetzt unruhigen sich beide Gegner. Tom bekam einen harten Treffer. Er schloß kaum darauf. Er wollte noch einmal schmer hereinnehmen, er wollte seinen Gegner für 10 Sekunden auf den Boden schicken.

Mari bogte jetzt sehr vorsichtig. Besthold hatte ihm verzweifelt zugeflüstert: du bist noch verriet. Wacht! Beinoh hätte er dich befehlt. — Herr doch bloß auf mich und spar Kraft für die letzten Runden.“

Tom konnte, trotzdem er jetzt eine andere Taktik einschlug, auf keinen entscheidenden Schlag anwringen. Mari war der letzte Zugbraunenbogen aufgeplagt, und das Blut, das über das Gesicht lief, hinderte ihn beim Sehen.



# Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbmönatlich 1 Mark einschließlich Frangebot, bei Bestellsendung 90 Pfennig. Erhöht wöchentlich je nach und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Berantstr. 1, für Postamt u. Vertriebsstelle: Kurtze Postenstraße, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Zulieferer: Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

**Ausgabenpreis** die achtseitige Kolonellseite oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonellseite 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Räume in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Vertriebsstelle Magdeburg 4896 und Vertriebsabteilung (Eisenberg) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 63

Montag, den 16. März 1931

6. Jahrgang

## Politisches Attentat in Hamburg.

# Mordgesellen.

### Gemeiner Meuchelmord an einem kommunistischen Abgeordneten.

Hamburg, 16. März. (E3) In der Nacht zum Sonntag wurde der kommunistische Bürgervertrauensmann Ernst Henning in einem Verkehrsautobus von drei Männern gefesselt und erschossen. Sie gaben auf Henning drei Schüsse ab, die sofort tödlich wirkten und löschten dann. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Mörder aus rechtsradikalen Hamburger Kreisen stammen.

Henning war in der Nacht zum Sonntag im Begriff, aus dem Hamburger Stadtgebiet gehenden Eisenbahnen nach Hamburg zurückzufahren. An der Nähe von Ohrenwärders befing zunächst ein kommunistischer Parteigenosse den Henning demühten Omnia. An der nächsten Haltestelle, Jänischhagen, kamen drei weitere Männer hinzu, die zunächst ruhig Platz nahmen. Nach einer Weile sprangen sie jedoch auf, zogen Pistolen und schrien die Passagiere an, Hände hoch, führten sich auf Henning und fragten ihn, ob er das kommunistische Bürgervertrauensmitglied Andre als Henning darauf seinen Namen nannte, schrien ihm die Banditen an: „Ja, gerade Dich suchen wir.“ Im gleichen Augenblick trafen auch bereits drei Schüsse. Henning sank tot zu Boden, während die Mörder aus dem Wagen sprangen und aus der Dürchseht nachmittags in den Wagen hineinschoben. Eine mitführende Hamburger Lehrerin erhielt zwei Verwundungen.

Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern haben bisher zu einem positiven Ergebnis nicht geführt. Wie verlautet, hat die Polizei jedoch Anzeichen dafür, daß die Mörder rechtsradikalen Hamburger Kreisen angehören. Vorkläufig wird jedoch das Ergebnis der bisherigen Ermittlungen geheim gehalten, um die weitere Untersuchung nicht zu gefährden. U. a. hat die Polizeiverwaltung in Anbetracht der Erregung, die die Mordtat hier hervorgerufen hat, für einen großen Teil der Beamtenschaft erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet.

Der ermordete Henning ist geborener Magdeburger und stand im 40. Lebensjahr. Er gehörte der Hamburger Bürgervereinsliste 1928 an.

Das ist nun der Gipfel der bühnenpolitischen Mordtät in Deutschland! Reichs- und Landesbehörden müssen sofort alle erforderlichen Konsequenzen ziehen und eine politische Agitation, die nur noch Mordmordungen, sofort und reslos unterbinden. Das ist ihre unerlässliche Pflicht, wenn sie nicht mitschuldig am offenen Bürgerkrieg werden wollen.

## Irreführung um jeden Preis!

Der „Deutsche Schnellbrief“ des Herrn Eugen Berg berichtet unter der Überschrift: „Neues im Westen: Otto Braun als Reichsminister“, daß in der Schweiz der Film „Im Westen nichts Neues“ laute und daß als Einleitung ein etwa zwei Wochenlanges Interview des Preussischen Ministerpräsidenten Braun gebracht werde, in welchem dieser die Ansicht kundtut, daß nicht dieser Film den Deutschen zum Anschau sei, sondern allein die Tatsache, daß dieser Film in Deutschland verboten wurde. In diese Werbung knüpft die genannte Korrespondenz die Frage: „Weiß das auswärtige Amt von dieser Rundgabe eines hochpolitischen Werturteils des Preussischen Ministerpräsidenten im Ausland? Noch das vor einem internationalen Publikum, wie es sich um diese Zeit in der Schweiz zu vernehmen pflegt?“

Das bemerkt der Deutsche Preussische Pressedienst. Der Deutsche Pressedienst enthält sich also nicht, es so hinzuzufügen, als habe der Preussische Ministerpräsident gerade für die Aufführung dieses Films ein Interview gegeben, während er sich selbstverständlich durchaus darüber im klaren sein muß, daß es sich hier um jene Weiskerns handelt und handeln kann, die der Preussische Ministerpräsident seinerzeit nach der Uraufführung des Filmes in Berlin einem Vertreter des „Berliner Tagesblatts“ gegenüber gehalten hat, die dann in zahlreichen Zeitungen abgedruckt worden sind und die nun wohl in der Schweiz als Reflektoren für den Film benutzt werden.

Das Urteil über die Irreführung durch den „Deutschen Schnellbrief“ darf wohl der Deffektivität überlassen werden.

## Erste Schwalben?

Mit den Erwartungen auf eine Verminderung der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit im bevorstehenden Frühling fällt die Hoffnungsoffiziere und optimistische Betrachtung der Weltmärkte zusammen.

Es ist bekannt, daß das Anwachsen der rechtsradikalen Bewegung, die sinnlosen Renommistereien der Nationalsozialisten und die Furcht vor einem Hitlerputsch das Ausland veranlaßt haben, seine Gelder aus Deutschland zurückzuführen. Dazu kam, besonders nach der Reichstagswahl am 14. September, eine geleitete Kapitalflucht. Die Verknappung der der Wirtschaft zur Verfügung stehenden Gelder hat natürlich die Wirtschaftskrise verschärft. Die durch den Geldabfluß gekennzeichnete Vertrauenskrise setzte sich in Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit um. Selbstverständlich ist, daß eine Ueberhebung der Vertrauenskrise und ein Zufluß von Geldern nach Deutschland die Wirtschaftsentwicklung bei uns günstig beeinflussen muß.

Auf den internationalen Geldmärkten behauptete sich bereits im Februar eine Wendung zum Besseren an. Jetzt berichten die Banken, daß bei ihnen geleitete Auslandsgebote angeboten wird. Gelder aber immer noch zu hohen Zinsen. Daß sich eine Wendung in der Auffassung der ausländischen Geldgeber vollzogen hat, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Ob diese Wendung aber bereits Ausdruck in umfangreichen Geschäften an die deutschen Banken fand, läßt sich im Augenblick nicht genau übersehen. Wichtig ist aber schon, daß die ausländischen Geldgeber bereit sind in Verhandlungen über die Herabgabe von Geldern nach Deutschland einzutreten. Soweit kann man feststellen, daß die Vertrauenskrise mit ihren wirtschaftsschädlichen Einflüssen den Gipfelpunkt überschritten hat.

Welche Gründe bestimmen das Ausland? Hier ist zunächst festzustellen, daß sich die Zinssätze, also die Vergütung für Kapital, in Deutschland ganz anders entwickelt haben als im Ausland. Das Ausland konnte seine Zinssätze unter Einfluß der Krise herabsetzen. Deutschland mußte seine Zinssätze unter Druck der politischen Krise der rechtsradikalen Bewegung heraufsetzen. Das Ausland konnte seine Produktion verbilligen. Wir mußten inmitten einer fürchterlichen Wirtschaftskrise unsere Produktion durch höhere Zinsen verteuern. Der rechtsradikale Unflug in Deutschland wird wohl am besten durch die Feststellung gekennzeichnet, daß die Spanne zwischen den deutschen Geldlöhnen und den ausländischen Geldlöhnen gegenwärtig beträchtlich höher ist als jemals in den letzten 4 Jahren. Das ist ein Erfolg der nationalsozialistischen Agitation gegen die „Innenschwäche“, die eigentlich auch den verbotenen Nationalsozialisten zum Denken anzuregen mußte. Der hohe Zins in Deutschland und der niedrige Zins im Ausland ist eine ganz bedeutende Erscheinung.

Naturngemäß hat die große Zinsunterschied die Wirkung, Geld nach Deutschland zu ziehen. Denn Geld geht immer dorthin, wo es die höchsten Zinsen gibt, wo am meisten zu verdienen ist. So wird in der Schweiz, dem Paradies für deutsche Kapitalflüchtlinge, für Zinssatz kaum eine Vergütung gezahlt. In Deutschland dagegen 4½ bis 5 Prozent. Die Schweizer Banken vergüten Monatsgebote mit 2 Prozent. In Frankreich kann man im besten Fall 3 Prozent erzielen. In Deutschland werden 6 Proz. gezahlt. Das sind mit die Auswirkungen der deutschen Kapitalknappheit, aber auch die Auswirkungen der sinnlosen Agitation der Rechtsradikalen. Selbstverständlich reizt der Zinsunterschied die ausländischen Kapitalisten an, ihr Geld nach Deutschland zu verlegen.

Voraussetzung ist aber die Sicherheit. Das Gefühl der Sicherheit ging mit dem Anstehen der nationalsozialistischen Bewegung, besonders mit dem Ausfall der Wahlen am 14. September verloren. Die Reichsbank hat diese Kapitalflucht mit etwa 600 Mill. Mark Gold und Devisen bezahlt. Der deutschen Wirtschaft dürfte sie Milliarden gekostet haben. Man sieht, daß die Wiederherstellung des Vertrauens zu Deutschland der eigentliche Grund für eine Besserung der Verhältnisse auf den Geldmärkten und für den Zufluß von Auslandsgebote nach Deutschland ist. Wenn sich das Vertrauen zu Deutschland allmählich bessert, dann ist das zweifelslos auf die politischen Verhältnisse zurückzuführen, die gegenüber der letzten Wochen im Herbst 1930 und im Jahre Jahresende 1930-31 gestillt erschienen. Bei den größeren Geldgebern sprechen aber auch wirtschaftliche Überlegungen mit. Man beurteilt die Wirtschaftslage in Deutschland nicht schlechter als die im Ausland. Vielmehr sogar günstiger, weil Deutschland über eine glänzend ausgerüstete Industrie verfügt, über einen hochtechnisierten Wirtschaftsapparat, der allerdings jetzt die Lage kompliziert, der aber, wenn die Wirtschaft mal wieder in Frage kommt, ein entscheidendes Wort auf den Weltmärkten mitzusprechen hat. Deshalb laßt auch die Meinung auf, daß die nach dem Ausland geflüchteten Milliarden jetzt die Rückwanderung nach Deutschland anstreben. Wir haben etwas Ähnliches mit den Devisen erlebt, die von Deutschland aus während der Inflation im Ausland untergebracht wurden. Man vergesse aber nicht, daß es damals des Mittels der Kreditverknappung durch die Reichsbank (Restriktionen) bedurfte, um die Kapitalrückwanderung nach Deutschland zu erzwängen. Soweit sich die Dinge übersehen lassen, denken die deutschen Kapitalflüchtlinge nicht daran, der mitleidenden deutschen Wirtschaft ihr Geld zur Verfügung zu stellen. Vordringlich läßt man sein Geld ruhig im Ausland und macht im Lande selbst in hunderteusendigen Millionenkonten. In dem besseren Angebot von Auslandsgebote bei den deutschen Banken dürfte die deutsche Kapitalflucht zu gut wie gar nicht beteiligt sein!

# Immer weiter vorwärts!

## Die Massen sehen zur Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie sorgt mit ihrem Aufführungsgebot dafür, daß die Volksbetriebe vor Hakenkreuz vor aller Deffektivität in ihrer wahren Gestalt gezeigt werden. Auch in der ersten Märzwoche war in den Parteibezirken überall eine erfreuliche Aktivität festzustellen.

In Mitteldeutschland ist die Partei besonders am Besten. Der Bezirk Halle hat in zwei Monaten 295 Veranlassungen mit 53 683 Besuchern durchgeführt. Magdeburg meldet für die erste Märzwoche 42 Veranlassungen mit 9080 Besuchern. Auch im Reichsgebiet sind unsere Freunde unermüdlich am Werke. Thüringen kann von 37 Veranlassungen und 12 Filmveranstaltungen berichten, die fast alle überfüllt waren.

Brandenburg-Grenzmark berichtet von 81 öffentlichen Veranlassungen. Überall sehr guter Besuch und ausgeglichene Stimmung. Der Ortsverein Hammer, Kreis Niederbarnim, konnte seine Mitgliederzahl von 11 auf 42 steigern.

Am Oberrhein große Kundgebungen in Köln, Koblenz und Gummersbach mit insgesamt 10 000 Teilnehmern. Auch in kleineren Orten gut besuchte Veranlassungen.

S Hannover hat in den letzten zwei Wochen 133 öffentliche Veranlassungen durchgeführt. Allein 13 Ortsvereine haben seit Herausgabe der Parole: „Wo bleibt der zweite Mann?“ 794 Mitglieder gewonnen.

Braunschweig hat 6 neue Ortsgruppen mit 90 Mitgliedern gründen können. 708 Wahlveranstaltungen wurden durchgeführt. Der Ortsverein Braunschweig hat 215 neue Mitglieder gewonnen.

Ostliches Westfalen meldet 13 öffentliche Veranlassungen, Hesse-Raffau 45 öffentliche Veranlassungen und 404 Neuzugänge seit 1. Februar 1931. Hesse-Offenbach 22 öffentliche Veranlassungen mit 8900 Besuchern, Hesse-Raffel 49 Veranlassungen mit 8000 Anwesenden, außerdem die Gründung 3 neuer Ortsgruppen.

Der Bezirk Pfalz hat eine erfolgreiche Veranlassungsaktion mit dem italienischen Parteifreund Mario Cori durchgeführt. 24 Veranlassungen mit weit über 20 000 Teilnehmern. An den 26 Bildungsvorträgen des Genossen Döring beteiligten sich 3000 Hörer.

S Baden berichtet über 39 öffentliche Veranlassungen. Der Bezirk Franken hat außer einer großen Kundgebung in Nürnberg 48 öffentliche Veranlassungen mit 8000 Personen abgehalten. Die Parole: „Wo bleibt der zweite Mann?“ brachte der Partei



Wo bleibt der zweite Mann?